Griseldis

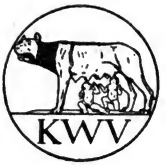
Ludwig Berger

Digitized by Google

PRESERVATION
MICROFILM
AVAILABLE

Library
of the
University of Wisconsin

Digitized by Google



Digitized by Google

Griseldis

Ein Volksstück in vier Akten

von

★ Ludwig Berger ★

★

München

Kurt Wolff Verlag

Digitized by Google

Das Recht der Aufführung ist zu erwerben durch die vereinigten Bühnenvertriebe: Drei Masken Verlag / Georg Müller / Erich Reiß / Kurt Wolff Verlag, Berlin W 30

Copyright 1921 by Kurt Wolff Verlag A.-G. München
Gedruckt im Sommer 1921 von E. Haberland, Leipzig

Digitized by Google

293148
JUL 13 1925
X47Y
.B4544
G

Personen

Der Herzog
(Re) Nata
die ihm die Wirtschaft führt
Der Abt
Der Bruder Chronist
Der Bruder Josef
Der Bruder Martin
Der Bruder Caspar
Zwei Junker
Der Vater Claus
Die Mutter
Griseldis
Florian, ihr Bub
Marthe / Lisel
Vier Jäger
Peter / Hans

Digitized by Google

Digitized by Google

1. Akt

*

Wald

Die beiden Junker

1. Junker: Komm, Lieber — die Sonne wird rot
vor Zorn,
wir entschleichen durstig nach Schattenkühle.
Der Weißdorn winkt — fern schlummert die Mühle —
(Ein Hornstoß.)
— — — Des Herzogs Horn!
2. Junker: Zum dritten Abend hier am Birkenhang,
talwärts — den Sturzbach entlang —!
1. Junker: Irgendein Wildbret, das reizt zum Fraß!
Hoch zwischen Glockenblumen im Gras,
wo der Wind blau durch die Halme jagt,
auf dem Bauch gestreckt — bis der Morgen tagt!
(Singt): „Ich oder du?
Des Müllers Kuh —!
Liebst du dein Mädchen,
ich pfeif' dir dazu!"
(Der Herzog ist unbemerkt gekommen.)
Herzog: Spionieren —?
1. Junker: Herr —!
Herzog: Seitab vom Troß! Das „Junkerlied"!
Bleibt! — Ändert sich's nie?
Wenn ich mich bücke —
so in die Knie,

Digitized by Google

seh' ich den Weg ins blaue Ried
durch die Stämme zwischen den satten
funkelnden Sonnenmatten —!
Eilt euch! Wenn ihr vom Hügel dort
mir winkt und ruft mir ein Abschiedswort,
dann ist euch verzieh'n —!

1. Junker: Dorthin —!
Wir winken! Wenn du uns drüben siehst von hier
— dann, Herzog, dann verzeihen wir dir —
das „Spionieren" —!

Herzog (schweigt betroffen).

2. Junker: Komm —! Keine Zeit verlieren! (Die beiden Junker gehen.)

Herzog: Und setz' mich ins Unrecht durch böse Worte!
Ach — noch ein Bub' — ich schleiche verliebt um die grünen Orte,
möcht' über Käfer und Gräser regieren!
Käm' dann ein Mensch — der jähe Koloß,
ich — im moosenen Winkelschloß
horchend den Pulsschlag der Erde — klopf — klopf,
packte den blonden Titanen beim Schopf:
„Mensch! Gib deine Gedanken her! — Tribut —!
Wer im Walde schläft, saust, gräbt, — wird gut —!"
„Gut!"
— — — — — — — — — — — — — — — —

(Sieht sich um.)

Noch immer nicht?
Ich rede — rede —, mach' mir die Worte
zum Fiedelbogen über die Zeit!
Und mein bang Gesicht

Digitized by Google

fiebert durch Räume der Seligkeit
auf viel tönenden Wegen.
„Kommſt du durchs Birkenlaub?
Kommſt du zwiſchen den Stämmen?
Aus den dunkelen Waldkämmen?"
Dir — Mädchen, entgegen!
Ich knie und winke mit ſtummer Kraft.
In der Bruſt wohnt der Gott, der die Wege ſchafft,
ſchafft auch die ſingenden Vögelein,
die ſchaukeln ſich hoch im Geäſt,
aber über alles, was ſingt und preßt —
über die Wipfel am Hang
ſchwebt mein Herz im glühenden Schein —
ſonnenſtrahlender Untergang!
Mädchen — ich habe die Welt entdeckt!
Alle Zweige beugen ſich ſchimmernd mir zu —!
Von Tau und Harz mit Feuchte gedeckt,
atmet die Erde lebendige Ruh' —!

Stimmen der Junker:

Ho — He! Ho — He!
Im Tal gibt's Klee!
Der Wald iſt für die dunkelen Diebe!
Dort gibt's Liebe —!

Herzog: Sie kommt —!
Hat's verſtanden —? — Nein.
Das klingt nur ins ſchlechte Gewiſſen hinein —!

(Griſeldis kommt.)

Guten Abend — Mädchen!

Griſeldis: Guten Abend — Jäger!

Herzog: Nun — ſprechen wir!
Zweimal ſah ich dich ſtumm hier.

Digitized by Google

Griſeldis: Geſtern und tagszuvor —!
Herzog: Das erſtemal wollt' ich gleich guten
Abend ſagen —
Doch ließen's die Augen nicht zu.
Wo's zu ſehen gibt, wird der Mund ſtumm —
Und das zweitemal — du —
klopfte der Hammer die Bruſt mir krumm
bis hoch in die Kehle hinauf — ſaus — ſaus —
da ging mir die Luft aus —
Griſeldis (lacht einfältig, will fort): Gute Nacht!
Herzog: Was tuſt du im Wald bis zum Abend lang?
Griſeldis: Ich ſitz' am Hang —
ſuche Pilze und Kräuter.
Herzog: Im Korb? Zeig'!
Griſeldis: Was gibt's da zu ſehn?
Herzog: Haſt keinen Liebſten am Waldrand ſtehn?
Griſeldis: — — Gute Nacht! — (Geht.)
Herzog (ſpringt ihr in den Weg):
Nein, du! Vor mir gib acht!
Ich bin's, der ſteht und wartet auf dich —!
Erzähl' mir!
Griſeldis: Was willſt du —?
Herzog: Ruh'! Ruh'!
Hören will ich und bei dir ſein!
Ich bin immer allein —!
Griſeldis: Das kommt, weil du die Tiere jagſt!
Herzog: Bleib!
Griſeldis: Nein!
Herzog: Du mußt!
Weil du mich anklagſt!
— — — — — — — — — — — — — — —

Digitized by Google

Griſeldis: Das war nur der Wald und das Moos!
Ich hatt' eine Rehkatz im Schoß —
die mir aus der Hand fraß.
Die blauen und gelben Blumen im Gras — —
— und mein Dach: die Herbſtlaubzweige.
Der Mond geht zur Neige —
Sparſam und dünn ſtreift der Wind im Wald.
Winter kommt bald —!
Herzog: Biſt bang —?
Mädchen! (Umarmt ſie.)
Griſeldis (reißt ſich los): Geh!
Herzog: Du haſt mich gebiſſen —
— hier im Arm dein Zahn —!
der tut weh —!
Griſeldis (aufſchluchzend): Und du haſt mir nicht
weh getan —?! (Rennt davon.)
Herzog: Warum läufſt du? Ich tu dir nichts Böſes!
Ich will ſtill ſtehn — —!
Mädchen —! (Geht.)

*

Kloſter

Abt: Geh ſchlafen, Bruder Chroniſt! Geh —!
Mitternacht winkt.
Dumpf und weh
ein Tag in die Erde ſinkt.
Die bleiche Frau im Saal der Zeit
breitet den Mantel weit
nach tauſend Sternen aus —
Die Welt iſt ein großes Totenhaus!

Digitized by Google

Chroniſt: Aber der Sinn bleibt, wo die Luſt verſtaubt,
den berg' ich im Wald von Worten umlaubt!
Das Leben und was dahinter brennt
faßt ſich im Bilderornament.
Der erſte Buchſtab liegt vor uns da:
Mein Incunabel — das große A.
Und bis wir am Z geſtrandet ſind,
bläſt durch das Weißhaar der lächelnde Wind:
Wohin —? Woher —?
Meiſter — nimm's nicht ſo ſchwer!
Abt: Es iſt nur die Sorge — das tägliche Leben.
Wir müſſen beſtändig geben — geben!
Ach — wer gibt uns? Wär' der Winter nur um!
Chroniſt: Der von den Lilien ſprach auf dem Feld
und den Vögeln unter dem Himmel —
war der ſo dumm?
Hat nicht an unſer Kloſter gedacht!
Sonſt hätt's er's weiter als bis zum Kreuz gebracht!
Abt: Bruder Chroniſt!
Chroniſt: Die Fülle —! Ich — „habe"!
„Leben" iſt Leere!
Dummheit iſt Schwere!
Und Glaube — iſt — Gabe!
Eine Stimme: Beichten! Auf! Beichten!
Abt: Horch!
Chroniſt: Ein Uhu-Menſch mit tönenden Backen
im Wind!
Abt: Klageſchrei —?
Stimme: Beichten! Wacht auf!
Chroniſt: Mitternacht blies die Laterne aus —
Da ſucht er den Mondweg ins Glas-Haus —

Digitized by Google

horch — die Orgelpfeifen —
durch die Wipfel ſtreifen — —
das unſelige Lied —!
Bruder Caſpar (atemlos): Einer will beichten —
Wie ein Schwarzpilz ans Tor gewachſen
ſteht er und ſchreit er:
Beichten — Beichten —
Stimme: Beichten —!
Abt: Öffne —!
Chroniſt: Ein Mörder — Vater,
noch das Blut an den Händen —
Wer kommt durch die ſchaurige Nacht —?
Der Judas-Verräter, der ſich die dunkele Zeit ſucht —
Abt: Öffne —! (Bruder Caſpar geht. — Glas zerbricht.)
Chroniſt: Das waren die Scheiben am Pförtner-
eck — o weh!
Bruder Martin (kommt): Er wirft Steine —
große — dicke wälzt er herbei!
Abt: Warum tut ihr euer Herz nicht auf?
Warum öffnet ihr die Riegel ſo ſpät?
Bruder Joſef (kommt): Er will zum Abt —
Abt: Hier ſteh ich —! Wo iſt er?
Her zu mir!
Stimme: Beichten —!
Joſef: Ein Betrunkener —!
Abt: Warum ſeid ihr ſo feige?
Eine Gemeinſchaft muß mutig ſein —! (Zwei ver-
ſchüchterte Brüder. Durch ſie hindurch der Herzog
im Dunkelmantel zerzauſt und wild.)
Herzog: He! Vetter Abt —!
Abt (unbewegt nach vorne): Warum ſchreiſt du ſo?

Digitized by Google

Herzog (lacht laut — gellend).
Abt (zu den Brüdern): Geht —! (Pause.)
Haſt du viel getrunken?
Herzog: Ich — Tier —! (Sinkt ſchluchzend zu Boden.)
Abt: Du wilder — wilder Eber,
du Stier!
Ich leg' dir die Hand auf den Nacken —
Du ertrunkenes Menſch-Kind —
Still! Still! Daß die Tränen ſo bunt ſind,
aus Leid, aus Reue, aus dem Suff — heiliger Chriſt!
Wie gut — Vetter, daß du unfromm biſt
und dich die Brüder nicht kennen —!
Immer noch? Immer noch — — „verbrennen" —?
Herzog: Wenn du mich tröſteſt — ſchrei' ich!
Vetter, ich ſoff durch Nacht und Tag —
weil ich etwas in mir herumtrag'!
Abt: Beichten! Fang' an!
Herzog: Es iſt nur das Blut!
Ihr im Kloſter — wißt ihr, was einem das antut?
Abt: Mann! Vetter! Jedes Leid iſt geſegnet!
Herzog: Ich hab' im Wald — ein Mädchen begegnet —!

— — — — — — — — — — — — — — —

Abt: Steh auf — komm!
Herzog: Gib mir die Hand!
Ach — wär' ich fromm —!
Abt: 's iſt nichts mit dem Junggeſellenſtand!
Da kommt das Geſaufe und all' der Radau!
Herzog: Gib mir eine Frau!
So wie die —!
Trotzig — dumpf — mit dem Erdſinn —

Digitized by Google

Eine Ackerkönigin —
Aber die ſtreift wild durch die Büſche her —
Vetter — mein Herz iſt beulenſchwer —
Die liebt nur die Rehe,
nicht den Mann —!
Bete, daß ich ſie vergeſſen kann!
Abt: Wo kam ſie her?
Wo ging ſie hinaus?
Herzog: Auf der Talmühl iſt ſie zu Haus!
Ich ſchlich ihr nach, wie ein Jung' —
durch die breite, weinende Dämmerung — —
Abt: — — Griſeldis —?
Herzog: Groß — blond —
Abt (nickt): — — War ſie allein?
Herzog: Die iſt immer allein, wie die Bäume im Wind,
die auch, zu tauſend im Wald, immer allein ſind —
Abt: Ihr Vater — das ſchlaue Mühlbäuerlein —!
Ihre Mutter iſt eine fromme Frau! Sieh dich vor!
Herzog: Vetter — willſt du für mich auf die Talmühl gehn?
Abt: Was dort?
Herzog: Klopf' ans Tor!
Ich muß ſie wiederſehn —!
Abt: Der Pfaff als Kuppler —!
Herzog: Laß mich nicht den Verſtand verlieren!
Ich will das Mädchen! Glaub' mir's ſchon!
Vetter — was hältſt du davon?
Meinethalb ſollſt du uns kopulieren!
Auf Montag kann die Hochzeit ſein!
Abt: Der Herzog und das Mädchen im Tal —?

Digitized by Google

Herzog: Halt ein!
Ein „Skandal" —!
Ich weiß!
Doch weiß ich auch den tieferen Sinn —
den wissen die Menschen nicht:
daß ich viel zu schlecht für das Mädchen bin —!
Abt: Du goldene Wildsau! Jetzt geb' ich dir einen Kuß!
Mitten ins Gesicht!
Gott verzeih mir — ich muß!

— — — — — — — — — — — — — — —

Manchmal — wenn das Brünnlein zu dick fließt
und das Rößlein zu wild rennt —
vergißt man das Licht, das in der Grube brennt!
Aber jetzt sah ich's — durch den Spalt ins Herz!
Man braucht nur ein bißchen zu schütteln!
Warum prügelst du dich mit Knütteln?
Aber klar, Vetter: Ist's Ernst oder Scherz?
Herzog: Heiterer Ernst! Wundweher Scherz!
Mein Beichtschrei himmelwärts!
Ein Feld voll ungepflügter Saaten —
Die Gnade der ungeschenkten Gaben —
Vetter — ich muß das Mädchen haben —!
Abt: Dann komm! Wir wollen beraten —! (Er führt ihn wie ein Kind.)

*

Hütte

(Vater Claus kommt mit Reisig — steckt's Feuer auf dem Herd an. Gleich darauf kommt Griseldis.)

Griseldis (will Claus die Arbeit abnehmen): Laß mich!
Claus: Nein!

Digitized by Google

Griſeldis (bittet): Vater —!
Claus: Wozu?
Griſeldis (ſetzt ſich — ſeufzt).
Claus (ſingt):
„Schür's Feuer! Das praſſelt und kniſtert!
Dann koch' ich den Brei —!
Rot-Hennchen, gib mir dein Ei —!
Das ſtreichelt die Därme!
Wir ſind mit dem Herd verſchwiſtert —
Denn der gibt uns Blutwärme —!"
Griſeldis: Vater — ſag' der Mutter nichts!
Claus: Was? — (Blick.) Gott bewahr'!
Die Mutter (kommt): Gehſt nie mehr in den Wald — Griſeldis?
Holſt keine Pilze und Beeren?
Schon drei Tag nicht?
Was macht wohl dein Reh? (Holt den Eimer.)
Griſeldis (will ihr helfen): Laß mich — —!
Mutter: Nein! Jedes an ſein Geſchäft! (Geht Waſſer holen.)
Griſeldis: Mein Reh —!
Claus (kitzlich): „Ich weiß etwas — was ſie nicht weiß —!"
Griſeldis: Ach Gott —! (Ihr Kopf hängt ganz ſchwer.)
Claus (zu ihr — ſtreichelt ſie): Tut's noch immer weh—?
Abt (iſt eingetreten): Guten Abend —
Claus: Jeſus —!
Abt: Der hängt am Kreuz! Amen!
Griſeldis (holt einen Holzſtuhl).
Abt (beobachtet ſie): Danke!
Griſeldis: Ich ruf' die Mutter —

Digitized by Google

Claus (nickt).
Abt: Bleib!
Einen Augen-Blick lang —
Die Hand!
Sieh mich an —
— — — — — — — — — — — — — — — —
Ja! (Läßt sie los.)
Griseldis (fluchtartig hinaus).
Abt: Vater! Mann!
Die ist schön wie Gesang!
Ist sie fromm?
Claus (lächelt): Fromm — wie das Ackerland!
Fromm — im Wald! Wie der Beerensaft!
Frömmigkeit aus Wachstum und Kraft! —
Seht nur die Hirsche —!
Der Wald ist eine offene Kirche —!
Die Pfeilerstämme tragen
das Laubgewölb —
Ob wir jagen oder nicht jagen —
das Hubertustier
mit dem Kreuz auf der Stirn — das begegnen wir! —
Aus feuchten Augen blickt es ins durstige Leben,
da lernen wir fromm sein — hergeben —!
Gibt's andere Frömmigkeit?
Abt: Claus — Claus, du bist zu gescheit!
Claus: Da kommt die Mutter —!
Mutter: Herr Abt —! Herr Abt —!
Abt: Ist Griseldis draußen?
Mutter: Soll sie herein?
Abt: Nein! Nein!
Mutter: Soll sie draußen — —?

Digitized by Google

Abt: Ja!
Mutter (in der Tür): Griſeldis! Biſt du da?
Griſeldis (draußen): Mutter —!
Mutter: Sieh nach im Stall — wart'; ich komm' heraus —! (Geht.)
Claus: So — ſo! Griſeldis bleibt draus — —?
Abt (lächelnd): Ja — ja!
Claus: Herr Abt — Ihr wißt, Mütter ſind manchmal blind —
Wollt Ihr was von dem Kind,
ſagt's mir allein —!
Abt: Nein — nein!
Ihr müßt ſchon — beide — da ſein —! (Pauſe — Die Mutter kommt zurück.)
Mutter: Jetzt — — —! (Setzt ſich zu ihnen.)
Abt (lacht): Claus — du biſt ja ſo ſchlau —
Was meinſt du?
Claus: Ich —?
Abt: Der Herzog —
unſer Herzog
will Griſeldis zur Frau —!
Mutter: Jerum —!
Claus: Still!
Der Herzog — —?
Abt: „Will".

— — — — — — — — — — — — — — — —

Claus: Der Herzog hat viel in der Gegend gejagt!
Der Herzog hat böſe Geſellen —!
Abt: Wer hat dir das geſagt —? (Blick.)
Mutter: Unſer Kind zur eh'lichen Frau!
Abt: Überlegt's euch genau!

Digitized by Google

Mutter: Gibt's da überlegen —?
Claus: Mutter, weißt du denn, ob sie — —
Mutter: Wie —?
Abt: Drum soll sie ihn erst — allein — sehn!
Im Wald —!
Morgen abend!
Mutter: So bald?
Wird ihr auch kein Leid's geschehn?
Abt: Könnt' ich dann so hier vor euch stehn?
— — — — — — — — — — — — — —
Sie soll nicht wissen, mit wem sie spricht —!
Versprecht mir's!
Claus: Von mir erfährt sie's nicht!
Mutter — versprich: du darfst ihr nichts sagen!
Mutter: Ich bin ganz vor den Kopf geschlagen!
Abt (steht auf).
Mutter: Doch — noch nicht — fort — —?
Abt: Ich muß —
Frau! Wir sind ja am Schluß —!
Kommt ein paar Schritte mit —
Mutter: Gern! Gern!
Abt (gibt beiden die Hand): „Zu — dritt" —! (Sie lachen wie die Kinder und gehen Hand in Hand. Griseldis kommt herein.)
Griseldis: — Die lachen ja —!
Wie's Maiglück —!
Durch die Bäume klingt's Kloster-Geläute —!
Was ist das heute —?
So schwer und nah?
Die Mutter kommt zurück!
Mutter (ihr um den Hals): Griseldis —!

Digitized by Google

Griſeldis: Mutter —?
Mutter: Ich darf's ja nicht ſagen!
Aber ſoviel Freude!
Griſeldis: Aus dem — Kloſter?
Mutter: Nicht fragen!
Hör', Kind:
Das Schönſte, was dir im Leben geſchieht —
iſt, wenn ein Menſch dich anſieht,
richtig „anſieht" — die „Liebe", das kommt nun bald!
(Küßt ſie.)
Gehſt du morgen wieder in den Wald?
Griſeldis: Ja — Mutter!
Mutter (jubelnd): Gut!
Ach Gott — wie einem das Glück tut!
Man iſt's nicht gewöhnt!
Alles dröhnt! (Claus kommt.)
Vater — ich halt's in der Stub' nicht aus —
ich geh in den Stall 'raus,
ich will's den Kühen vorbrüllen —!
Ich muß ſchreien — ich ſchrei' —!
Sonſt bricht mir der Kopf entzwei —!
Es ſteckt zu voll!
Vater — daß ich nichts ſagen ſoll!
Claus: Geh lieber! — Sonſt tut's dich gereun!
(Mutter hinaus.)
Griſeldis: Warum darf ich mich nicht mitfreun?
Claus: Hat ſie nichts geſagt?
Griſeldis: Nein.
Claus: Ich darf auch nicht,
Daß nur alles zum guten End' führt —!
— — — — — — — — — — — — — — —

Digitized by Google

Griſeldis: Vater —: Was iſt „Liebe"?
Claus: Kind — — wenn einer ſein Herz ſpürt — —!
(Es iſt ganz dunkel geworden. Jetzt geht auch das Feuer auf dem Herd aus. Draußen hört man die)
Mutter (ſie ſingt): „Ihr Kühe, ihr Kälber, —
kommt auf den Raſen!
Das Glück iſt grün! Wir wollen drauf graſen —!"
Claus: Hör' nur die Mutter —! Ich geh' —!
(Hinaus.)
Griſeldis: — — „ſein Herz ſpürt" — —!
Mein's tut weh! (Geht in die Kammer.)

*

Burg

Der Herzog ſitzt verſunken. — Es klopft. — Es klopft wieder. — Es rüttelt am Schloß
Herzog (fährt auf): Was denn?
Wer denn? — —
Der Bote? —
Nata (draußen — laut): Ja —!
Herzog (ſpringt auf — ſchließt auf).
Nata (mit einem Brett voll Eſſen).
Herzog: Wo iſt er denn?
Nata (ſeelenruhig): Wer?
Herzog (ſtampft).
Nata: Es iſt keiner da.
Du ſollſt eſſen.
Herzog: Ich will nicht!
Nata: Du mußt!
Herzog: Ich muß —?
Nata: Seit geſtern hockſt du im Verſchluß!

Digitized by Google

Herzog: Ich will Ruhe! Ruhe! Verſtehſt du mich nicht?
Nata: Was ein Narr ſpricht,
das geht hier herein — und hier heraus!
Herzog (ſchreit): Wer iſt Herr im Haus?
Nata: Du biſt beſeſſen —!
Herzog: Du haſt mich betrogen — —
Nata: Poſſen! Poſſen!
Seit geſtern früh haſt du nichts gegeſſen!
Herzog: — ſonſt hätt' ich dir niemals aufgeſchloſſen!
Der Bote —
Nata: War ich! Kam ich nicht zu recht?
Herzog: Halt's Maul! Mir wird vor Ärger ſchlecht!
Nata: Vor Hunger! Vor Hunger! Du irrſt dich — Mann!
Herzog: Laß mich verrecken und freu' dich dran!
(Ein Horn. Der Herzog ſpringt ans Fenſter.)
Herauf! Herauf!
Ein Bote vom Himmel
auf dem Apfelſchimmel!
Nata: Du ſollſt eſſen!
Herzog: Nata! Laß es gut ſein!
Nata: Nein!
Herzog: Da haſt du den Fraß
im Kehricht vor deiner Naſ'! (Wirft alles auf die Erde.)
Nata: Du Scheuſal — du Hans-Erbärmlich!
Herzog: Still — ſonſt geht's auch an dich!
Und ich werf' dich genau ſo in Bauſch und Bogen —
Nata (flüchtet auf einen Stuhl — kratzbereit): Vetter — du biſt ungezogen! (Bruder Chroniſt in der Tür.)
Bruder — hilf mir: der Herzog iſt toll!

Digitized by Google

Herzog: Bruder, die Frau begreift nicht, daß ſie gehen ſoll!
Komm — ſag' mir's ins Ohr! (Mit dem Mönch in die Ecke.)
Nata (leiſe zum Eſſen): Dafür die Müh' —
Der ganze Fraß in der Trümmerbrüh'!
Herzog (jubelnd): Heut' abend!
Nata! Steh auf! Gib mir die Hand! Gib!
Nata: Laß mich los!
Herzog: Gott bewahr' — ich hab dich ſo lieb!
Nata: Pfui Teufel — das war ja ein Kuß!
Meinſt du, daß das immer angenehm ſein muß?
Herzog: Aber Nata —!
Nata: Geh mit dem Bart aus meinem Geſicht!
Herzog: Richtig! Mein Bart ſticht!
Wo iſt ein Balbierer? Herunter damit!
Bruder — ſag' dem Abt, ich werd' im Wald ſein!
Nata —
Nata (auf das Eſſen): Da ſieh nur, du Schwein!
Herzog: Nata: Auf Montag hab' ich Hochzeit!
Mach' alles bereit —! (Lachend ſchnell davon.)
Nata: Einen Schrecken ſetzt's immer bei dem Geſchrei —!
Komm, Bruder — faß an —
— retten, was man noch retten kann —! (Packen das Eſſen.)
Chroniſt: Vielleicht — iſt auch was
für die armen Mönchshunde dabei —? (Sie gehen.)

*

Digitized by Google

Wald

Der Herzog hinter Stämmen

Griſeldis (wie ſie den Herzog ſieht, will ſie fortlaufen).

Herzog: Lauf nicht fort!
Ich geb' dir mein Wort —
ich bleib' ſo weit, wie die Stämme ſtehn —
ich will dich nur anſehn —!
Ich will dich fragen —!
aber du darfſt nicht „Nein" ſagen —!
Weil's mich quält —
Hat dir der Abt erzählt —?

Griſeldis: Nein.

Herzog: Nicht?

Griſeldis (lacht).

Herzog: Warum lachſt du?

Griſeldis: Über dein — erſtauntes Geſicht —!
— — — — — — — — — — — — — — —
Der Abt war beim Vater Claus und der Mutter,
nicht bei mir!

Herzog: Und doch — biſt du hier?
Haſt du Reu'?

Griſeldis: Ich war wieder droben —
Das Tier war ganz ſcheu —!
Aber dann erkannt' es mich —!

Herzog: Mädchen — ich lieb' dich!

Griſeldis: — „lieben" —?

Herzog: Fühlſt du's nicht zu dir treiben?
(Ihr zu Füßen ſtürzend) Griſeldis —!

Griſeldis: Du verſprachſt — dort am Baum zu
bleiben!

Digitized by Google

Herzog (im Schrei): Griſeldis!
Griſeldis: Warum rufſt du mich?
Steh auf!
Herzog: Nein.
Griſeldis (bebend): Ich wollt' — ich könnt' böſe ſein!
Herzog (ſtrahlend): Du kannſt nicht!
Biſt gefangen —!
O meine Braut!
Griſeldis: Steh auf!
Herzog: Warum ſchreiſt du ſo laut?
Willſt über was wegſchreien —?
Griſeldis (will fortlaufen).
Herzog: Nicht! Haſt du Angſt zu zweien —?
Griſeldis (ſteht — krampft — plötzlich ſchluchzt ſie).
Herzog: Da ſind nun die Tränen! Der Rauhreif taut!
Tiefirdiſcher Quell! O Brunnenlaut!
Ich will zart ſein — ganz nah bei dir —
und dich nicht berühren! Bitte: bleib hier!
Glaub' mir aufs Wort:
du läufſt nur vor dir ſelber fort!
Griſeldis: Es tut weh! Es tut weh!
O mein Herz —!
Herzog (tönend): So brennt im Gletſcherſchnee
ſchmelzend der Sonnenſchmerz,
bis weiß die Fläche blüht!
So dringt aus dem Erdſpalt tief —
die Mutterſtimme, die uns wachrief,
bis in Qualen der Funke ſprüht! —
Laß mich dich anſehn!
— — — — — — — — — — — — — — — —

Digitized by Google

Willſt du ein Stück Weg's mit mir gehn?
— — — — — — — — — — — — — — — — —
Haſt du immer noch Angſt?
Du biſt ſtill —!
Fühlſt du nicht, daß ich nichts Böſes will?
Gibſt du mir die Hand?
Griſeldis (hält ſie ihm hin mit geſchloſſenen Augen. Von nun an alles leiſe).
Herzog: Du biſt die Schönſte im Land!
Willſt du mein ſein?
Griſeldis: Nein!
Herzog: Komm —! Du —!
Griſeldis: Mein Herz — klopft!
Herzog: Warum ſchließt du's zu? (Sieht ſie heiß an. Plötzlich beide Bruſt an Bruſt.)
Griſeldis (reißt ſich auf und fort — wild): Nein —!
Herzog (jubelnd): Mein —! (Ihr nach.)

*

Schloß

Nata, drei Mägde mit Beſen und Eimern

Nata: Fertig? —
Iſt der Saal geſcheuert? (Ein Knecht mit Holzſcheiten rennt vorbei.)
Kerl — haſt du gefeuert?
Bruder Caſpar (kommt): Ach verzeiht —
(Leiſe): Der Abt möchte gerne Beſcheid —
— „wie weit" — — — — —
Nata: Ich hab' keine Geheimniſſe mit dem Abt.
Wenn Ihr mir was zu ſagen habt,
ſagt's laut!

Digitized by Google

Caſpar: Der Abt — — grüßt die — — „Herzogsbraut" —!

Nata: Ich werd's ihr beſtellen —!

Caſpar: Und fragt ſie —

Nata: Wenn er ſie fragen will, muß ſie erſt da ſein! Laßt nach ihr ausſchellen —!
Unterdes tretet Ihr vielleicht hier ein —?

Caſpar: Keine Zeit — liebe Frau — ich muß zurück!

Nata: Viel Glück!

Caſpar: Könnt Ihr mir nicht ſagen —

Nata: Ich hab' keine Zeit —!
Über das „wie — weit" —
müßt Ihr ſchon den Herrn Herzog ſelbſt fragen! —
(Caſpar verdutzt ab. — Die Junker ſehen herein.)

1. Junker: Nata!

2. Junker: Iſt ſie ſchon da?

Nata: Geht zum Teufel —!

1. Junker: Wir ſind ja bei dir! Das genügt!

2. Junker (am Fenſter): Da kommen ſie durchs Tor —!

Nata (ſtürzt hin — iſt angeführt): Ihr macht mir was vor?
Ihr lügt —? (Schlägt mit einem Beſen.)
Da — da — —!

1. Junker (ſingend): Der Beſen! Der Beſen!

2. Junker: Biſt du mit dem ſchon auf dem Blocksberg geweſen?

Nata (ſchlägt nach ihnen): Raubotternpack —! Stieglitzgeſindel —!

Digitized by Google

Knüppelſippſchaft —! (Der Herzog leiſe mit Griſeldis in der Tür — hinter ihnen die Geſichter von Claus und der Mutter.)

Herzog (ſieht zu — bricht in ein ſchallendes Gelächter aus, ſtößt Griſeldis an).

Griſeldis (lacht verlegen mit. — Auch Claus und die Mutter lachen).

Die Junker (entſetzt in die Ecke).

Nata (wütend in der Mitte).

Herzog: Das iſt nun die Nata —!

Gefällt ſie dir?

Griſeldis: Mir iſt alles ſo — fremd hier —!

Herzog (zu den Junkern): Wieder ſpionieren —?

Bald iſt's vorbei!

Das Geheimnis bricht ſchon die Schalen entzwei!

(Zur Nata) Wir haben dich überraſcht! Mach' dir nichts draus!

Das iſt die Mutter und der Vater Claus.

Nata (unbeweglich).

Herzog: Nata! Wach' auf!

Friſch!

Deck' uns den Tiſch!

Stell' was Schönes zum Freſſen drauf!

Nata (geht).

Herzog (zu den Junkern): Wollt ihr mitſpeiſen —? (Die Junker unſchlüſſig.)

Herzog: Wollt ihr abreiſen —?

Junker (verbeugen ſich).

Herzog: Gut!

Junker (ab).

Herzog (lacht): O weh — das blaue Blut!

— — — — — — — — — — — — — — —

Digitized by Google

Vater Claus!
Guck' mal zum Fenſter 'raus!
Den ganzen Hof in die Läng' und Breit
kränzen wir mit Blumen zur Hochzeit —
In der Mitt' das Podeſt und rings grüne Raſengaſſen —
wo ſich die Muſikanten drauf hören laſſen —
Mutter (in Glück ausbrechend): Griſeldis!
Griſeldis: Wird die Hochzeit nicht im Tal ſein?
Herzog: Sieh dir nur erſt die Burg an —
Griſeldis: Drunten kenn' ich jeden Stein —
Schön wär's am Mühlbach, wo die Wieſ' an den Wald ſtößt —
Mutter: Das Kind döſt —!
Vater Claus, iſt's hier nicht wunderſchön?
Claus: Ja — ja!
Herzog: Mußt dir auch erſt alles anſehn!
Hier drinnen — der Saal — (Zwinkert der Mutter zu):
Geht nur hinein —!
Mutter: Komm', Vater —! (Sie gehn).
Griſeldis: Soll die Hochzeit nicht auf der Talmühl ſein?
Herzog: Griſeldis —!
Iſt's hier oben nicht himmelfrei?
Griſeldis: Ich hätt' gern mein' Geiß und die Zottküh' dabei —
Herzog: Die holſt du all' zum Feſt hierher —
Griſeldis: Hier? — Hier — wären ſie inwendig leer — — (Sie lacht)
Herzog: Was iſt —?
Griſeldis: Das fuhr mir ſo durch den Sinn:
Die Wieſ' ſteckt ihnen im Bauch drin —

Digitized by Google

Das lebendige Futter — mir geht's auch ſo!
Herzog: Biſt du hier nicht froh —?
Griſeldis: Nein —! Hochzeit muß im Tal ſein!
Mutter: — Hochzeit iſt — wo der Herzog will!
Claus: Mutter — ſei ſtill!
Griſeldis: Wo du willſt — —?
Mutter: Griſeldis — — du mußt dir's anſehn —
Drin' — den Saal —!
Griſeldis: Wo — willſt — du?
Herzog (langer Blick — dann): Gut.
Die Hochzeit iſt im Tal —!
Griſeldis (jauchzender Laut).
Herzog (raſt — wie aufgeſchreckt weg).
Griſeldis: Warum — —
läuft er?
Mutter: Griſeldis — du machſt dir's ſchwer!
Griſeldis: Warum läßt er uns ſtehn?
Mutter: Wir wollen in den Saal gehn —! Kommt hinein!
Vater: Er iſt — ſtolz auf die Burg!
Griſeldis: Darf ich nicht ſtolz auf die Wieſ' ſein?
Mutter: Kommt —! (Sie gehen — zögernd — ſchwer.)

Ende des 1. Aktes.

*

Digitized by Google

2. Akt

*

Vorspruch

Bruder Chronist: Die Blätter, die ich zwischen den
Fingern halte,
das ist lebendiges Papier.
Von Buchstab H = „Hochzeit"
(Amen! wie klingt das Wort heiter!)
bis hier
zehn Buchstaben weiter:
bis Buchstabe T — (T ist Taufe!) Gott walte:
Auf der Burg ist's bald soweit —!
Die neun Monde sind um,
Frau Griseldis geht schwer,
und im Kopf hin und her
klingt das Ave-verum!
Wann wirst du geboren, Kind —?
In der Frühlings-Weih-Nacht,
wenn die Äste von Blüten beschneit sind
und der Mai-Stern wacht?
Ich will an die Josefsstell' treten:
in die Kapell' gehn, beten —!
Das Schreiben später von selbst fließt,
wenn's einem nur der Geist eingießt! (Geht.)

*

Digitized by Google

Burg. — Dämmerung

Griſeldis (ſchwer atmend).

Herzog (von der anderen Seite).

Herzog: Du warſt im Garten?

Griſeldis: Ich kann nicht hinter Mauern ſitzen — warten!
Ich muß ſehen, wie's draußen ſteht.
Wie's weiter geht —!
Der Frühling weht in die Schwangerſchaft,
die Äſte ſtrecken ſich im Saft,
die Blüten ſind wie Mai-Lippen heiß,
das Moos glüht und im Boden hämmert es leiſ'!
Aus Kelchen taucht's auf — wird ſommerklar,
kein Grasecк — kein Halm iſt vergeſſen,
ich denk' an die Hanne — meine Kuh — wie die trächtig war,
die wollt' immer Blüten freſſen!
(Leiſe): Freuſt du dich?
Freuſt du dich? —

Herzog (zu Boden): Ja —

Griſeldis: Warum ſtehſt du ſo da?
Dumpf und bitter — Mann?
Sag' doch endlich, daß ich was tun kann,
ſag' doch endlich, was dich ſo weh macht,
warum du mich anklagſt — Tag und Nacht,
als ob ich ein Verbrechen begangen hätt'!
Lieg' ich wach im Bett,
immer hör' ich dein Stöhnen —!
Kannſt du dich nicht an mich gewöhnen,
ſchick' mich wieder ins Tal, wo ich herkam.

Digitized by Google

Nur nicht die Qual — nur nicht der ſtumme Gram —!
Herzog: Griſeldis —!
Griſeldis: Immer rufſt du, als wär' ich meilenfern —!
Herzog: Griſeldis —
Du haſt mich nicht gern —!
Griſeldis (ſieht ihn lang an — dann kommen die Tränen).
Herzog: Du haſt dich nur einfach — — hergegeben!
Aber das verborgene Leben,
das wachſende, ſtumme, das du trägſt,
iſt heute ſchon mehr als ich — dein herzeigen —!
Griſeldis: Wie du mich mit Ruten ſchlägſt!
Herzog: Laß mich — — ſchweigen! (Lange Pauſe. Es iſt faſt dunkel.)
Nata (ſtreckt den Kopf herein): Griſeldis —!
Griſeldis: Ja.
Nata: Da ſteht ſie im Dunkel — ſteht!
Schnell Lichter und Seſſel her!
Herzog (plötzlich — ſchnell hinaus).
Nata: Wer iſt das? Wer geht?
Wer —? (Man bringt Seſſel und Kerzen.)
Nata: Ich brauch' nicht lang' fragen —
in den Wimpern hängt's naß!
Griſeldis: Laß!
Nata: War er wieder gemein —?
Griſeldis: Nein —.
Nata: Der kann auch nie aufhören,
andere zu ſtören —!
Griſeldis: Gib her!
Nata (holt den Korb mit Linnen): Lieber ſollt' er ſich meinethalb beſaufen! (Sie ſind allein.)
Griſeldis: Bald iſt der Korb leer!

Digitized by Google

Nata: Ich bin voll, Kind, aber einmal wird's überlaufen!
Griſeldis: Nata!
Nata: Mich packt die hölliſche Wut!
Griſeldis: Böſe Nata! Liebe Nata!
Bald iſt das Kind da —!
Dann wird alles gut — (Langes Schweigen. Es klopft, Nata ſteht auf. Öffnet. Claus ſteht in der Tür, einen Blütenbüſchel unterm Arm.)
Griſeldis: Vater —!
Claus: Griſeldis —!
Griſeldis: Blüten!
Von unſerm Kirſchbaum —!
Claus (ſieht ſich um): Wie ſchön — die Kerzenpracht —
und der Raum —!
Nata: Es iſt ſchon Nacht —!
Claus: Ich geh' gern durch die Dämmerung —
gottſeidank — meine Beine ſind jung —
Griſeldis (beſorgt): Und die Mutter —?
Claus (nach einem kurzen Blick): — iſt zu Haus —
Griſeldis: Seid ihr viel auf dem Acker draus?
Claus (lacht verlegen).
Nata (geht).
Griſeldis: Gehſt du — Nata —?
Nata: Wenn du rufſt, komm' ich! (Geht.)
Claus: Die iſt ja ſo herzlich?
Griſeldis: Die iſt mein Freund!
Erſt war ſie böſe — lang!
Ich hielt ſie für eine Teufelsperſon!
Mir war oft vor ihr bang!

Digitized by Google

Aber dann — vor Wochen ſchon,
als ſie mich täglich ſah —
und wir anfingen mit der Arbeit
zu zweit —
da waren wir bald nah —
Claus: Und ſonſt —? Geht's gut?
Griſeldis: Ja, Vater!
Claus: Gibt's was, was dir weh tut?
Griſeldis (lügt — lächelt): Nein.
(Zeigt das Linnen.) Sieh —!
Weiß wie Märzſchnee —!
Claus: Ich ſeh' —! Ich ſeh' —!
Willſt mich aber nicht tief genug ſehen laſſen,
durch die Herzgaſſen
ins Geheimnis hinein?
Griſeldis: Muß alles „geſagt" ſein? (Pauſe.)
Vater — wie geht's der Mutter?
Claus: Warum fragſt du —?
Griſeldis: Ich bin in Unruh',
ich hab' jetzt viel Zeit zu denken!
manche Stund!
Vater! Reißt nicht die Gräſer aus dem Grund!
Sonſt bluten ſie wach!
Horch — der Kauz!
Vater — geht's der Mutter gut?
Claus: Nein —.
Griſeldis: Das wußt' ich im Blut!
Claus: Bald wird's beſſer ſein!
Griſeldis: Warum kann ich nicht zu ihr?
Warum ſitz' ich gefangen hier?
Claus: Griſeldis —!

Digitized by Google

Griſeldis (wehrt): Nein —! (Pauſe.)
Der Mond ſcheint —! (Der Herzog kommt wieder.)
Herzog: Claus —?
Claus: Guten Abend!
Herzog (zur Griſeldis): Haſt du gerufen?
Haſt du geweint —?
Griſeldis: Die Mutter iſt krank.
Ich fühlte es ſchon ſeit Tagen —!
Herzog (zu Claus): Man ſoll ihr jetzt nichts Trauriges ſagen!
Sie ſoll ſich ſchonen!
Claus: Ja — ja!
Herzog: Biſt du ſchon lang da?
Claus: Ich kam eben —!
Herzog: Hat es Zank gegeben?
Claus (lächelnd): Zwiſchen uns —?
Herzog: Sie braucht Ruh' —!
(Zur Griſeldis): Wir laſſen dich allein —!
Griſeldis (Schrei): Ich will nicht allein ſein!
Herzog: Was haſt du?
Griſeldis: Warum treibſt du den Vater hinaus?
Claus: Griſeldis!
Herzog: Still, Vater Claus!
Griſeldis: Du haſt recht!
Ich bin's! Ich bin ſchlecht!
Claus (zu ihr hin): Kind —!
Griſeldis: Wo ſoviel Bitterniſſe ſind,
muß ein Unrecht ſein!
Herzog: Wem iſt Unrecht geſchehen?
Claus: Das ſind nur die Wehen —
Bald legſt du eine Handvoll Glück in die Wieg' hinein!

Digitized by Google

Griſeldis (plötzlich wild): Nata! Nata! (Nata kommt.)
(Zu Claus): Sag' der Mutter nichts — ich bitt' dich!
Sobald ich kann — komm' ich! (Schnell auf Nata geſtützt hinaus.)
Claus: Iſt ſie oft — ſo —?
Herzog (ſchweigt — ſeufzt).
Claus: Im Tal war ſie immer froh!
Herzog: Im Tal! Im Tal!
Halt' ich ein Reh hinterm Zaun gefangen? —
Iſt ſie nicht frei mit hinaufgegangen?
Bleib —!
Claus: Heut nicht! Das nächſte Mal!
Ich wollt' mir Troſt holen! Aber es will ſich nicht fügen!
Die Mutter iſt ſchwer krank! Ich fürcht', daß ſie bald ein End' macht!
Auf dem Weg werd' ich mir einen Troſt zuſammenlügen —!
Gute Nacht —! (Geht.)
Herzog (leiſe ſchluchzend): Griſeldis —! (Nata mit einem Licht.)
Herzog: Nata —!
Nata: Laß die Finger von mir —!
Herzog: Nata — ſag' mir ein Wort!
(Schreiend): Bleib hier!
Nata: Wenn du jetzt auch weinſt und dir leid tuſt, du nur biſt ſchuld — du, weil du vorher nie ruhſt —!
Herzog: Nata —!
Nata: Ich ſag' dir's — beim Heiligen Chriſt!
Herzog: Nata —!
Nata: Daß du ein Scheuſal biſt! (Geht.)

Digitized by Google

Herzog (ſchreiend): Mein Reh! Mein Reh!
Was hab' ich getan?
Der Talwind frißt die Burg an —!
Es tut weh —!
Blutiger, blutiger Herztau!
Frau!
Warum hörſt du mich nicht?
Frau!
Warum ſiehſt du nicht hinters Geſicht?
Warum biſt du ſo verſunken in dir?
Kannſt das Tal nicht vergeſſen?
Trägſt du ein Kind von mir?
Und ich hab' dich doch nie beſeſſen —!
Nie! Griſeldis —! (Sinkt vor ihrer Tür auf die Knie.)

*

In der Hütte des Vater Claus

Die Mutter im Bett. Claus ſitzt bei ihr

Mutter: Eil' dich!
Daß ich noch den Schluß hör'.
Ich will's mitnehmen —
Weiterträumen — in den großen Schlaf hinein!
Claus: Da kam ich durchs Dunkeltor —
rund die Wachtleut' katzbuckelten.
Heul — der große Schafshund wedelte hinterm Gitter,
der kennt mich — das ſchlaue Vieh —
Mutter: Weiter!
Claus: Im Hof ſtand die Schildwach ſtramm —
da kam der Herzog die Treppe herunter,
„Vater Claus" rief er von weitem ſchon

Digitized by Google

und umarmte mich, als wär' ich der verlorene Sohn —!
Die Diener hielten die Tür auf,
die Jäger grüßten auf dem Gang.
Mutter — die gewölbten Räum' entlang
mit den Kirchendecken
und dem bunten Glas,
wenn sie abends die Kerzen anstecken,
das funkelt wie in der Weihnacht —
ich hatt' ihr Blüten mitgebracht!
Mutter: Hat sie nach mir gefragt?
Claus: Mutter, zehnmal!
Sie wär' längst bei dir im Tal,
aber sie geht schwer — schwer!
Mutter: Warum tragen sie nicht die Engel her —?
Claus! Mann!
Hat sie ein schönes Kleid an?
Claus: Einen Mantel weit —
darunter ihr Kind wachsen kann —
aus Brokat und Steinkostbarkeit
schön wie die Englische Litanei,
und die Jungfer Nata saß dabei!
Mutter: Ach — die!
Claus: Nein! Denk! Auch die Nata ist gut!
Mutter: Weil der Herzog der Griseldis wohltut,
tun's die anderen ebenso.
Claus! Claus! warum muß ich fortgehn?
Wie wäre ich froh,
hätt' ich mein Enkelkind noch gesehn
nur die erste Zeit,
wenn's noch nichts weiß — —!
Später hätt's mich getroffen — heiß,

Digitized by Google

daß es ein Herzogskind ist —
das dann selbst einmal Herzog ist —!
Claus: Wenn's aber ein Mädchen gibt?
Mutter: Nein!
Claus: Warum nicht?
Mutter: Dann wär's wie der Herzog — fremd und fein!
Töchter sind wie der Vater, Claus!
Söhn' gehn wie die Mutter aus!
Wer die stärkere Erd' unter den Füßen hat, gewinnt's im Traum!
Griseldis ist stark — Vater — wie ein Baum!
Die schafft sich einen Mann —
Wie Gott —! Verstehst du, wie ich's mein'?
Claus: Nein —!
Mutter (lacht): Wenn's kein Sohn wird,
komm auf mein Grab, Claus,
und lach' mich aus —! (Lehnt sich zurück.)
Claus (ruft sie): Mutter —!
Mutter: Jetzt hör' ich dich weit!
Blüht der Goldregen noch?
Und der Rotdorn —? Ich bin mit der Zeit,
seit ich nicht ausging — zurück!
Jetzt träum' ich vom Glück!
Rings um die Burg fließt ein Frühlingsmeer,
es springt mir unter die Wimpern her
rot und gold —!
Gute Nacht, Claus!
Blas das Licht aus —! (Stirbt.)
Claus (weint leise): Geht so heiter — der Weg ins Grab?

Digitized by Google

— — — — — — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — — — — —

Ob ſie jetzt weiß, daß ich gelogen hab'?
(Lacht und weint — drückt der Mutter die Augen zu.)

*

Kloſter

Der Abt und der Herzog. Der Herzog verwildert. Bruder Chroniſt in der Tür

Abt: Im Quaderbau
erſtickt Wut und Schall!
Kein Frühwind ſtreift lau
um die Klagen!
Ewige Winterruh' —!
Jedes Geheimnis, das wir tragen,
ſchließt die Mauer wie ein Grabdeckel zu!
Bruder Chroniſt, ſattle den Eſel ſchnell,
reit auf der Stell',
ſag' ihnen, daß kein Grund iſt,
daß der Herzog geſund iſt. — (Bruder Chroniſt geht.)
Sie haben dreimal ſchon gefragt
ſeit geſtern früh —! Haſt du gejagt?
Wo warſt du —?
Herzog (ſtarr): Im Wald —!
(Plötzlich brüllt er los, bricht zuſammen): Vetter!
Abt: Ruh' —!
Vor wem fliehſt du?
Herzog: Vor mir! Vor mir!
(Auf die Bruſt.) Hier!
Alle Schluchten und Greuel der Welt,
ſind Sanftwieſen gegen die Nacht geſtellt —!

Digitized by Google

Vetter — ich kann nicht heraus —
immer raſ' ich an Stämmen vorüber;
wo ich hinkomm' — gehen die Lichter aus —
im Dunkel ſchlingt ſich's Gewächs.
Das Geſtrüpp, das mir in die Haare fällt —!
Der Aſt, der den Abſalon aufhält —!
Ich hänge hoch: die Tiere irren tief unter mir in Hohlgaſſen,
ich ſeh' ihnen zu — ſie jagen ſich krumm —
und wie ich ſie ſeh', fühl' ich mein blutend Geſicht verblaſſen —
ich ſelbſt ſchnelle mit ihnen gebückt herum!
Der Leib, der flieht —
und das Auge, das zuſieht,
beides ſein müſſen! — Vetter — die Qual!
Schlecht ſein und es wiſſen!
Das Teufelsmal und das Gottmal!
Nicht beides zwingen können —
ach — bei lebendigem Leib verbrennen —!
Vetter — ich lieb' ſie — wie am erſten Tag,
als ich vor ihr im Wald lag!
Und doch ſchon in der erſten Stund' hab' ich's gewußt:
Jetzt liegt ſie dir an der Bruſt,
aber ſie iſt dir fern — meilenweit,
— das war bittere Hochzeit!
Abt: Sehnſucht gibt Kraft!
Herzog: Sehnſucht klafft —!
Ich bin ja kein Strom mehr,
ich ſtapf' auf zwei trockenen Ufern her —
Abt: Still!
Wenn der Menſch nicht mehr weiß, was er will,

Digitized by Google

muß es ihm ein anderer ſagen!
Laß jetzt deine Anklagen!
Herzog: Nein!
Ich muß ſie herausſchrein!
Ich haſſe,
ich bin ſchwarz wie die Teufelsbucht,
ich haſſe alle —
aus Eiferſucht —!!
Abt: Jetzt liegt's da — endlich iſt's heraus!
Herzog: Ich haſſe die Nata,
ich haſſe den Vater Claus —
ſie ſind ihr näher als ich.
Abt: Du irrſt dich! Du bild'ſt dir ein, daß ſie's ſind!
Herzog: Ich haſſe, ich haſſe mein Kind! (Lange Pauſe.)
Abt: Wie Gewitterſturm
brauſt es um das arme ungeborene Wurm!
Herzog: Es iſt ein Zug in ihrem Geſicht,
wenn ſie von dem künftigen Glück ſpricht,
hätt' ich einmal das für mich geleſen —!
Ich bin ihr nichts geweſen!
Nun kommt die neue Glückſeligkeit
und nimmt ſie mir weg für all' Zeit!
Das Kind! Ich will's nicht ſehn —
Lieber lauf' ich mir die Beine krumm!
Vielleicht lacht ſie's ſchon an — wer weiß, was inzwiſchen geſchehen!
Ich bring's in Gedanken um!
Mörder! Mörder! ſchreit's zwiſchen den Stämmen!
Ich kann's nicht mehr dämmen!
Überall will's mich hemmen,
ſich einklemmen —

Digitized by Google

überall Nacht und der glutrote Schrei,
ich irre an offenen Gräbern vorbei,
und es schwirrt wie Eulenflügel im Wind:
Nun liebt sie das Kind! Nun liebt sie das Kind!
Abt: Du Schwerer, du Stirnmensch! Dein Leib bebt!
Eiskalter Schweiß
im schwarzen Haar klebt,
und der Atem so heiß —!
Wunderbar — qualvoller Vater — du selbst noch Kind,
dem die Tore über Nacht zugefroren sind!
s'ist ein eisglatter Irrgarten —
oft müssen wir mondelang warten,
bis der Uhrzeiger recht steht
und wir den Weg finden, der heraus geht.
Es gibt einen Schlüssel, der schließt auf und ein:
der Mensch darf nicht verzweifelt sein,
darf sich nicht wichtig nehmen —:
alles ist Schemen!
Das Erdweh, das Liebe heißt,
ist schlimm, weil's an der Wurzel reißt!
Aber wir Leiber all' stammen aus Dampf und Riß,
sind geboren in der Qualfinsternis!
Bei andern schwingt das Pendel mäßig hin und her,
bei dir saust's vom Berggipfel ins Grundmeer!
Wo willst du da mit den Händen zugreifen?
Sei froh, daß du lebst, und laß dich nicht mitschleifen!
Die Tragik ist ein fettfarbig Ding,
Die klebt an dir, wenn sie dich einmal einfing!
Denn alles, worüber wir uns beklagen, alles, was uns weh tut,

Digitized by Google

iſt am Ende nur grenzenloſer Übermut —!
Glaubſt du denn, das wär' nicht „eingeteilt",
alles, was reißt und zuſammenheilt?
Herzog: Vetter — ich ſeh' ein! Ich ſeh' ein!
Aber — das hilft nicht weiter —
Du biſt einſam und heiter,
Ich werd' immer gebunden ſein!
Mir bleibt der heiſere Wildſchrei:
Gott — mach' mich armes Tier frei!
Laß mich nicht verderben —!
Ich will werben — um dich! Werben!
Vetter — ich weiß alles genau —
aber, wenn ich allein bin,
ſink' ich zerwühlt im Turm hin,
und es bleibt nur ein's: die Frau!
Ich wälze die Steine! Ich lauf' und ſauf'!
Vetter — das Kind frißt ihr Herz auf!
Ich kann's nicht mehr bauen — nicht zu mir biegen.
Sie wird das Kind über mich hin wiegen!
Ich morde! Mich begräbt die Wut.
Nimm das Kind in deine Obhut! (Es klopft. Der Abt öffnet.)
Bruder Martin: Nachricht aus der Burg
von der Jungfer Nata:
Das Kind iſt da!
Abt (lächelnd): Schon?
Martin: Ein Sohn! (Herzog vergräbt das Geſicht in die Hände. Abt winkt dem Bruder Martin, der erſtaunt verſchwindet.)
Herzog: Willſt du? Verſprich mir!
Abt: Komm zu dir —!

Digitized by Google

Herzog: Vetter — ſie darf nicht wiſſen, daß ich ihr
das antu' —!
Sonſt bricht es entzwei —!
Abt: Ruh'!
Herzog: Es muß heimlich geſchehen!
Abt: Willſt du dir's nicht erſt anſehen?
Herzog: Nein! Nein!
Abt: Willſt du roh gegen die Mutter ſein?
Herzog: Vielleicht wird ſie mein,
wenn der Schmerz über ſie fällt —!
Hilf mir!
Abt: Wenn ſie den Schmerz nicht aushält?
Herzog: Sie iſt ſtark! Stärker als der Schmerz!
Laß mir den Weg — in ihr Herz!
Abt: Wiſch' dir die Tränen aus dem Geſicht!
Du mußt glücklich ausſehn —! „Vater" —!
Verrat dich nicht! (Führt ihn weg.)

*

Burg. — Gang

Nata mit dem Wickelkind

Nata: Jetzt weiß ich, daß Gott die erſten Menſchen
ſchuf,
bisher glaubt' ich's nicht!
Was am meiſten dafür ſpricht?
Jeder Menſch kommt zu ſeinem Beruf!
Ich war gewiß Amme — in meinem vorigen Leben,
und nun hat er mir's wieder in den Arm gegeben!
Ich könnt' immer lachen,
Bocksſprüng' machen —!

Digitized by Google

Wie ſo ein Stück Weſen atmet und haucht
und ein ganz warmes Herz voll Liebe braucht,
legt ſich einfach hin und ſchreit jämmerlich:
„Pfleg' mich! Nähr' mich! Lieb' mich!"
Gibt's was Schöneres auf Erden
als „gebraucht" zu werden —?
Nicht ſo gebraucht wie vom dummſtolzen Kater-Mann,
der ja immer nur ein's von uns will und kann,
nein — ſo in der ganzen Dehnweite,
daß jede innere Saite
einmal nach außen ſchwingt
und im Raum klingt —!
Einmal auf einem feſten Platz ſtehn
und von da die ganze Welt ſehn —!
Heut' ſeh' ich Wieſen und Apfelbäum',
rote Hirſche im Wald und bunte Glasräum'
und überall
Blumenkelche aus Kriſtall —!
Der Tau tropft ins Leid — da wird's Leid zum Scherz!
Die Sonne geht auf wie ein goldenes Herz!
Rings flöten die Nachtigallen,
aber von den Vögeln allen
ſingt einer am ſchönſten — ſpinnt die Töne wie Fäden
durch den Weltraum,
das iſt die Seele im Tannenbaum.
Hoch oben ſitzt ſie — wie's Amſelweibchen ſchlichtgrau —
und ſingt's Lied von der windſeligen Mutter-Frau!
Griſeldis' Stimme: Nata! Nata!
Nata: Sie ruft?
Ach ich vergaß —
Der Vater iſt immer noch nicht da!

Digitized by Google

Ich kann's Unglück nicht so groß finden —.
Seht einmal eine Katzenfamilie an:
Wie so eine Katzmutter mit ihren Jungen zufrieden ist!
Wird da der Kater vermißt?
Von wem? Der Kater — Vater und Mann?
Warum sich an die Vergangenheit binden,
die vorüber ist?

Griseldis' Stimme: Nata! Nata!

Nata: Deshalb ist's aber doch mehr oder weniger gemein
von so einem Vater — einfach nicht da zu sein!

(Claus kommt. Wie er das Kind sieht, jauchzt er leise auf. Nata gibt's ihm in den Arm.)

Nata: Großvater! Gelt? So ein Ding!
Du kommst spät?

Claus: Weil's nicht früher ging!
Ich hätt' euch die Freud' verdorben —!

Nata: Du?

Claus: Die Mutter ist gestern gestorben!

Nata: Gestern an seinem Geburtstag — wie weh'!

Claus: Wie geht's der Griseldis?

Nata: Gut!

Claus: 's ist besser, wenn ich sie nicht seh'!
Ich darf ihr jetzt nicht Trauer ins Haus bringen —!

Nata: Sie fragt immer nach dir!

Claus: Ich kann's mir nicht abringen,
ihr etwas vorzuschwindeln —!
Da liegt's Glück in den Windeln —!
Ich trag' mein Unglück heim ins Tal!
„Mein Enkel Herzog" —!

Digitized by Google

(Herzt das Kind, dann gibt er's Nata): Das nächste Mal! (Geht schnell.)

Nata: Immer der Tropfen Leid's hinein!
Warum muß das sein?
Die Gewichtstein' auf der großen Wag',
die geben den Ausschlag:
Geburt und Tod — das wiegt sich aus.
Ein Mensch kommt — und einer geht hinaus!

Peter (kommt): Der Herzog schickt mich, ich soll ihm das Kind bringen —!

Nata: Ist er denn da? Seit wann?
Will er's nicht bei der Mutter sehn —?

Peter: Er will's allein sehn —!

Nata: Der Feigling! Der — — Mann —!
Ich trag's ihm hin!

Peter: Nein — ich!

Nata: Du Affengesicht!

Peter: Der Herzog will's so —!

Nata (gibt's ihm): Trag's vorsichtig! Drück's nicht! (Peter mit dem Kind geht.)

Griseldis' Stimme: Nata! Nata!

Nata: Griseldis — der Kater —
(Klopft sich auf den Mund): der Vater — ist da! (Läuft ab.)

*

Kemnate

Griseldis im Bett. Nata

Nata: Er will's allein sehn!

Griseldis: Das kann ich verstehn —!

Nata: Er hat Angst, daß es uns Freude macht, wenn's ihn anlacht!

Digitized by Google

Griſeldis: Vielleicht will er uns unſere Freud' nicht
rauben!
Ich will an ihn glauben!
(Ganz leiſe): Weil's ſein Vater iſt!
Nata (knurrt für ſich): Heiliger Konfuzius, der du
biſt — —!
Erſt gedrechſelt und dann geſchraubt:
etwas glauben wollen, was man doch nicht glaubt!
Hans (kommt): Der Herzog ſchickt mich,
die Nata möcht' ihm das Kind bringen —!
Nata: Holen —?
Hans: Bringen —!
Nata: Holen—!
Eſel! Der Peter hat's ihm gebracht!
Geh nur! Ich komm'! (Hans geht.)
Warum weinſt du —?
Griſeldis: Weil's mich elend macht,
daß er nicht ſelbſt kommt,
daß er mir nicht beide Hände entgegenſtreckt —!
Nata: Wer weiß, was wieder dahinterſteckt —!
Griſeldis (im Schrei): Nata —!
Nata: Was iſt?
Griſeldis (klammert ſich an ſie): Bleib da! Bleib da!
Lieber Gott — mach' nicht,
daß die letzte Brück' abbricht —!
Nata — lauf —!
Nata: Reg' dich nicht auf —!
Ich will gleich wieder hier ſein,
dann leg' ich dir's ins Bett hinein! (Geht.)

*

Digitized by Google

Kloſter

Der Abt mit dem Kind. Die Brüder Kaſpar, Joſef, Martin um ihn herum

Joſef: Brüder! Brüder! Jeſus Maria!
Das Krippenkind iſt da!
Martin: Was für winzige Händlein,
wie aus Wachs ſo fein!
Jedes Gliedchen gebildet — — nichts iſt vergeſſen —!
Kaſpar: Und das Ganze ſtrampelt, wie vom heiligen Geiſt beſeſſen!
Abt: Da ſtehn nun die Öchslein und Eſelein all
herausgekrochen aus dem Kloſterſtall
und beſchnuppern das weltliche Krippenkind!
Wißt ihr, Brüder, daß wir nun „Mütter" ſind?
Wir müſſen uns alle dazu bequemen,
weil ich das Kind in die Pfleg' nahm —!
Kaſpar: Und wenn man fragt, wo's herkam?
Martin: Der Bruder Kaſpar muß es auf ſich nehmen!
Abt: Pfui — ihr weltliches Lumpengeſindel,
Jetzt keinen Spaß —! Wir haben Pflichten!
Von Zeit zu Zeit muß man trocknen und ſichten!
Schnell — Martin! — ſchaff' mir friſche Windel!

(Martin geht kichernd.)

Joſef (ſingt): Eia-popeia,
Nimm's Kloſterkind!
Leg's auf die Wieſe — da ſtreichelt's der Wind!
Leg's in die Kirche — da ſtreichelt's das Licht,
malt bunte Kränze auf Herz und Geſicht!
Abt: Das ſind die zwei Sterne auf unſerer Bruſt,
unſer Erbteil iſt ein Stück Mutterluſt!
Wir wirken's und knüpfen's ins Leben hinein,

Digitized by Google

in der Dämmerung klingt's und im Dunkelſchein,
wenn die Mann-Kraft abendlich blaßt
und das Gefühl Erdwurzel faßt!
Wir können kein Kind mehr gebären,
können auch kein's nähren,
die Zeit riß den Spalt
in Geduld und Gewalt!
Nun klafft's in der Mitte,
hie Mann — hie Weib!
Brüder, vergeßt nicht das dritte:
den Seelenleib!
Wir wollen ehrliche Mann-Mütter ſein!
Schämt euch nicht der Liebe! Kommt! Tragt's hinein!

Joſef: Ich ſpiel' ihm auf der Orgel in englichen Tonarten!

Abt: Vergiß nicht die vox humana!

Kaſpar: Ich trag's in den Garten!

Abt: Hoffentlich iſt die Sonne da!

Chroniſt: Ich ſchreib's ins Buch: Wir haben ein Kind!

Abt: Schreib auch, daß von nun an alle Brüder — „Mütter" ſind! (Sie gehen.)

*

Burg

Herzog: Kommt ſie nicht?

Nata: Nein.

Herzog: Soll das — Krieg ſein?

Nata: Wenn der Peter eingefangen iſt
und du weißt, wo das Kind iſt,
dann will ſie mit dir reden — vorher nicht!

Digitized by Google

Herzog: Das ſagſt du mir ins Geſicht?
Nata (ſchreit): Ja!
Jeden Räuber fangt ihr — jeden Dieb,
aber wo der Peter und das Kind blieb,
das weiß niemand!
Schick' die Jäger durchs Land!
Herzog: Das tat ich —!
Nata: „Tateſt du"?
Sieh nur vom Schloßberg zu —!
Mann! Kannſt du denn noch eine Stunde ruhig ſein?
Hämmert ſich's nicht in deinen Dickſchädel ein,
was das heißt:
einer Mutter ihr Kind rauben?
Wenn du's ſelbſt nicht weißt,
ſollſt du's mir glauben!
Herzog: Ich weiß und glaub's —!
Nata (auf ihn zu): Vetter —!
Herzog (weicht aus): 's iſt heut' trübes Aprilwetter!
Nata (ſieht ihn lang an — dann ſtampft ſie hinaus, ſchlägt die Tür zu).
Herzog: Gäb's ein Zurück —!
Es will durchgekämpft ſein!
Nachgeben iſt Selbſtverrat!
Schmerz — Schmerz reife ſtillheilige Ackerſaat!
Ich wühle mich tief ins Erdfeuer hinein,
löſche die Tagfackel aus — da lodert das Herz,
da entzündet ſich's dunkele Glück!
Nein!
Kein Zurück!
Gib Kraft!
Bewahre mich vor den halben Wegen!

Digitized by Google

Alles ſchmerzt, was ſchafft!
Komm Trüb-Segen! (Hans kommt.)
Was iſt?
Hans: Der Bauer Claus aus dem Tal!
Herzog: Sag's der Nata!
Hans: Ja! (Geht weiter.)
Herzog: O Qual!
Den kann ich nicht ins Kloſter ſperren!
Daß immer einer bleibt,
der mich vertreibt!
Könnt' ich ſie an mich zerren!
Einmal „haben" — an mich binden,
den Kreuzweg durchs Dickicht finden —!
Ich und ſie — niemand ſonſt — wir — zu zweit!
Verſäumter Kampf gegen die Taubheit!
Ich dürres Gerippe aus Kot und Spott —
ich rufe dich blind,
weil ich keinen anderen Namen find':
Gott —! Gott —! (Raſt hinaus. Griſeldis auf Nata geſtützt.)
Griſeldis: Ich kann nicht, Nata —!
Wenn ich ihm ins Auge ſeh' —
ſchrei' ich den Tod ins Haus —!
ſchrei' ich die feurigen Wunden auf! Weh!
Da tropft's Blut in den Schnee —!
Nicht, nicht Kummer weiterpflanzen,
lieber die Berglaſt auf ſchwachen Schultern tragen,
lieber auf glühenden Meſſern tanzen —
nur nicht vor dem Frageblick durſtiger Augen verſagen!
Das Dunkelelend der Tiere, die ſtummflammende Not,
die Brunnentiefe ohne Licht und Sonnen,

Digitized by Google

alles Schwarz trag' ich in mir eingeſponnen,
Ach — wär' ich tot!
Ich kann nicht, Nata —!
Ich lieb' ihn zu ſehr —!
Nata: Seit acht Tagen iſt er jeden Tag da —
kommt immer zur Abendſtund' aus dem Tal her!
Griſeldis: Hat's ihm jemand geſagt —?
Nata (bejaht).
Griſeldis: Wenn er mich nach dem Kind fragt!
Nata: Weine nicht!
Du mußt ihm gut tun!
Er hat auch einen Kummer!
Der läßt ihn nicht ruhn!
Willſt ihm nicht helfen? — Tu's!
Griſeldis: Die Mutter iſt tot —?
Nata: Woher weißt du's?
Griſeldis (ſchwankt nach der Tür): Vater —! Vater!
Claus (herein): Du —! (Sie liegen ſich lang —
ſchluchzend in den Armen.)
Nata (geht leiſe hinaus).
Griſeldis: Vater — mach' die Augen zu —!
Mir iſt vor jedem Blick bang,
der in meinen Jammer hineinſieht!
Claus: Kind —! Kind —!
Griſeldis (furchtbarer Aufſchrei wie ein Tier): Ach!
Claus: Nicht! (Lange Pauſe.)
Draußen geht einer auf dem Gang!
Horch! — immer hin und her — —
Griſeldis: Vater — mein Herz iſt vor Kummer leer —!
— — — — — — — — — — — — — —
Vater — iſt ſie trüb fortgegangen?

Digitized by Google

Claus: Nein —
Wie in einen Traum hinein —!
Jetzt kann ich's sagen — jetzt weiß sie's selbst schon!
Ich hab' ihr buntes Zeug vorgelogen,
wie du glücklich bist —
Da ist die Seele leicht fortgeflogen —!
Nun ist sie längst — angekommen —!
Schwer bleibt nur — in uns — die Erinnerung, die klebt!
Griseldis: Das Schlimmste hat sie nicht mehr erlebt!
(Plötzlicher Schrei): Sie haben mir mein Kind genommen!
Claus: Still! Still! — Wer —
geht auf dem Gang immer hin und her?
Griseldis: Fühlst du's auch — wie im Joch gefangen —!
Vater — reiß die Riegel auf mit glühenden Zangen —!
Ich kann nicht mehr bleiben — ich bin wund — wund!
Hilf mir! Ich geh' vor die Hund'!
Claus: Ruh'! Ruh'!
Griseldis: Vater, hör' zu!
Ich wär' lang wieder hinuntergekommen
für ganz — ins Tal —
Das war mein Trost durch die Wehstunden,
aber die Mutter hätt's als Schande empfunden —!
Drum litt ich die Qual —!
Ich hab's allein getragen
hier — im Verschluß,
aber jetzt darf niemand sagen,
daß ich bleiben muß!
Ich hab' auf die Brücke gehofft —

Digitized by Google

das Kind — unſer Kind.
Und gewartet und oft — oft
geglaubt — ſtill geglaubt,
daß wir dann beſſer zuſammen ſind —
Sie haben mir's Kind geraubt!
Jetzt bin ich frei wie der Tränenbach!
Jetzt peitſcht es mich wach!
Mein Herz hab' ich hergeſchenkt,
da haben ſie's in den See verſenkt!
Nun ſteh' ich leer — leer —!
Ich will nicht mehr!!
Claus: Griſeldis!
Griſeldis: Halt mich mit Händen!
Mir fließt's Leid um die Lenden!
Claus: Wein'! Weine! Laß dich treiben!
Griſeldis: Vater — wir wollen zuſammen bleiben!
Claus: Griſeldis — meine bunte traurige Kuh —!
Wir wollen —! Ja —! Du!
(Horcht): Wer geht ſo ſchwer
vor der Tür her?
Griſeldis (wild): Wer ſoll draußen ſein?
(Gellend): Komm herein! (Lange Pauſe. Der Herzog ſteht in der Tür.)
Griſeldis: Wo iſt mein Kind?
Herzog (bebend): Griſeldis, ſei nicht blind!
Griſeldis: Warum kamſt du nicht ſelbſt,
es bei mir zu ſehen?
Herzog: Es iſt — nun geſchehen!
Griſeldis: Warum haſt du's nicht wiedergefunden?
Wiedergebracht?
Wiedergeboren? (Lange Pauſe.)

Digitized by Google

Nun ist alles verloren!
Gute Nacht!
Herzog: Griseldis!
Griseldis: Ich geh' ins Tal!
Wenn's Kind da ist — ruf mich!
Dann komm' ich —!
Herzog: Vater Claus!
Griseldis: Vater — nimm mich mit — nach Haus!
Claus: Griseldis —!
Griseldis: Komm —! Bergab! Führ' mich!
Claus (zum Herzog): Sprich doch! Sprich!
Griseldis: Laß ihn stehn!
Herzog: Es wird dir leicht fortzugehn!
Griseldis (dröhnend): Es muß sein!
Komm! Mein Stab! (Geht mit Claus.)
Herzog (will ihr nach — steht — kämpft — schreit):
Nein! Nein! Lieber ins Erdgrab! (Bricht zusammen.)

Ende des 2. Aktes

*

Digitized by Google

3. Akt

*

Kloſter

Chroniſt (malt am Pult ſein Incunabel): Das große
Winter-„W"!
Wir ſtampften durch den Märzſchnee!
Dumpf ſtrömt es im Birkenmai —
Der Quell riß das mürbe Erdmoos entzwei!
Südlich aus lauem Seegrund empor
ſchoß der Sommer ans Binſenmoor —
Da ebbt die heiſere Hirſch-Wut
unter den bunten Bögen der Fülle —
da keimt der Bau-Wille —
bis dann der Herbſt, roſtfarben,
über Wunden ſtreift — über nie gefühlte,
über die der Schrei hinwegſpülte,
die wir ſpät erſt erkennen — an den Narben!
Und immer wieder das Wandelweh,
das ſich in die ewigen Brunnenſchalen gießt —!
Wie verſchieden die Zeit fließt!
Wie anders trägt mich der Zeitwind
— der ich am Pult ſteh',
als unſer Kloſterkind,
dem die Füß' über Hof und Wieſen laufen —!
Lieber Gott — gib mir's große Verſchnaufen!
Bald! Bald! Ach — ich armer Menſchzwerg!

Digitized by Google

Bin ich älter geworden? Eine Frühlichtſpur
auf dem fliegenden klingenden Tanzberg —
es waren faſt ſiebzehn Monde nur!
Ein Hauch — eine Winkhand,
ein gelüfteter Vorhang ins Unmittelbare,
ein Funke Sehnſucht am Nord-Strand —!
Für das Kind waren's volle ſiebzehn Jahre!
Wir Brüder-Mütter haben zu End' genährt!
Jubilate! Unſer Amt iſt verjährt!
Wir haben an der Wieg' geſungen!
Wir ſind übers Feld geſprungen!
Wir haben's leuchtende Waldherz entdeckt
und die Luſt nach den Sternen geweckt —
nun muß die Orgel weiterſchwingen,
der Blaſebalg iſt gepumpt — die Taſten ſind voll,
alle Muſik, die ſpielen ſoll —
liegt ſchweigend über den Dingen!

— — — — — — — — — — — — — — — —

Bruder Martin (kommt): Florian!

Bruder Joſef (von der anderen Seite): Wer hat ihn geſehn?

Martin: Florian!

Bruder Caſpar (kommt): Den —?!
Der kommt nicht zum Eſſen —!
Verſäumt alle Meſſen —!

Martin: Der Abt —!

Joſef: Wenn er fragt —!

Martin: Ich hätt's ihm gern ſchon lang geſagt —

Chroniſt: Keinen Mut —? (Der Abt kommt. Die Brüder ſehen zu Boden. Plötzlich platzt Martin heraus.)

Digitized by Google

Martin: Mit dem Florian tut's nicht gut!
Wie wir ihm auch auflauern,
immer ſpringt er über die Mauern —!
Schleicht ſich hart zur Jagd geduckt —
Caſpar: Dem Criſpian hat er in den Beichtſtuhl geſpuckt —!
Martin: In ſeiner Zell' ſpringen die Kaninchen um —
denen ſtiehlt er auf tauſend Diebsarten
vor Sonnenaufgang früh das Kraut aus dem Garten!
Caſpar: Neulich hat er einen Fuchs heimgebracht —
Wir wollten ihn laufen laſſen — da gab's Zank —!
Zuletzt behielt er ihn über Nacht,
macht' ſich das Tier heimlich zahm!
Morgens, als ich in die Kirch' kam —
ſitzt er mit dem Fuchs auf der Kirchenbank,
und wie ich aufbrauſ',
ſchreit er: Das Tier betet, und lacht mich aus!
Lacht — daß das ganze Schiff ſchallt —
und das Tier, das erſchreckt war,
flieht die Treppen hinauf an den Hochaltar —
„Siehſt du" — rief er — „das macht die innere Gewalt!"
Abt: Ich will mit ihm ſprechen! Ruft ihn her!
Was hängt ihr die Köpf' ſo ſchwer?
Joſef: Florian iſt nicht im Haus!
Abt: Wo denn?
Martin: Im Wald drauß' —!
Abt: Holt ihn! Fangt ihn!
Chroniſt: Ach — Meiſter — da hilft kein Fangen!
Das iſt das mächtige Herzverlangen!
Jeder Bach hat ſeine eigene Gewalt —

Digitized by Google

einmal kommt der große Mühlbauer und nutzt seine Kraft,
bis er's Radwerk schafft —!
Florian ist siebzehn Jahr alt —!
Abt: Ich ließ' ihn gern durch die Wälder jagen!
Aber er gehört nicht mir!
Was wißt ihr —!
Verantwortung tragen!
Martin — sattle den Esel schnell!
Chronist: Wohin willst du, Meister?
Abt: An die richtige Stell'! (Geht. Martin auch.)
Chronist: Wißt ihr's jetzt?
Habt ihr den Faden verloren?
Vor siebzehn Jahren — steht's hier:
„Uns ward ein Kindlein geboren!"
Und vor siebzehn Jahren — zog die Griseldis wieder heim ins Tal —!
Caspar: Glaubst — — du — —: der Florian — —?
Chronist: Pst! — Ein ander Mal! (Sie gehen leis.)

*

Feld

Lisel: Droben an der Mauer liegt ein Mann!
Griseldis: Laß ihn liegen,
der Himmel ist breit!
Marthe: Was ist die Zeit?
Lisel: Bald fängt's zu läuten an:
(Singt): Ave — Ave Maria —!
Griseldis: Wie alt ist dein Kind, Marthe?

Digitized by Google

Marthe: Die kam, als du „droben" warſt!
Rechen's aus!
Griſeldis: Brauch' nicht rechnen!
Siebzehn Jahr'!
Siebzehn Mal ſtrich der Märzwind drüber —
Siebzehn Mal iſt der Schnee zerfloſſen —
Siebzehn Mal ſind die Gräſer aufgeſchoſſen —
Mir ging's Herz in die Augen über!
Jetzt fühl' ich den Gottes-Atem im Wind!
Marthe — ſag' ehrlich:
Du und ich —
ob wir nicht alle noch Kinder ſind —? (Der Bettler iſt gekommen und hat zugehört.)
Liſel: Da iſt der Mann —!
Griſeldis: Gib ihm Brot —! (Schneidet ab. Liſel gibt's ihm.)
Liſel: Haſt du Hunger —?
— — — — — — — — — — — — — — — —
Leid'ſt du Not?
(Leiſe zur Griſeldis): Er gibt nicht Antwort!
Griſeldis: Mußt ihn nicht fragen!
Marthe: Dort kommen die Küh' mit dem Heuwagen!
Liſel (jubelt): In der Abendſonn' auf der Landſtraß' fahren —!
Marthe: Heut' wird's kalt!
Griſeldis (Liſel anſehend): Siebzehn Jahr' wär' jetzt auch mein Bub alt!
Marthe: Weißt du, daß wir heut' nah an der Burg waren?
Die Weizenfelder ſtoßen hart an den Graben!
Wenn er am Fenſter ſtand, muß er uns geſehn haben!

Digitized by Google

Griſeldis: Ach Marthe — wie lang riß das Alles entzwei!
Und dennoch — was ſtark war — geht nicht vorbei!
(Es läutet Veſper.)

Liſel (betet): Ave Maria — gratia plena — —
(Die Frauen beten mit. Dann nehmen ſie ihr Bündel und gehen. Der Bettler ſitzt regungslos. Es iſt der Herzog.)

Herzog: Öder Himmel! Öde Räum'!
Alle Zeit, die ich verſäum',
iſt den Wolken abgeſtohlen!
Aller Boden, den ich tret',
brennt mich wie ein Bußgebet
auf den wunden Sohlen —!
Mein Weib hab' ich zu Tal gequält!
Mein Kind ins Dunkel geſchmiſſen!
Die Lieb' hab' ich mir vom Leib geſchält,
die Haſt mir ins Fleiſch gebiſſen!
Nun zieht der Wind durch die Fenſter im Saal —
Nun bluten im Wind meine Wundmal —
Nun bläſt mir der Wind alle Freud' aus,
nun ſitz' ich ohne Licht im Sterbehaus,
die Schwalben fliegen aus und ein,
auf den Zinnen hockt der Mondſchein.
Ich ſchrei' in die Welt: Hier bin ich! Hier!
Aber keiner ſpricht mit mir!
Ich ſeh' in den Bach! Da färbt er ſich rot!
Mein Blut ſtrömt nieder! Mein Herz iſt tot!

— — — — — — — — — — — — — — — —

Öder Himmel! Ich ſitz' im Geäſt!
Alle Zeit, die mich ſitzen läßt,

Digitized by Google

iſt in die Erd' geſunken!
Ich hab' mir aus Kummer und Zorn
ein Kirchhofbeet in die Bruſt getrunken.
Da wächſt nun Blüte und Dorn — —!
Wenn ich an der Quelle ſäß',
göſſ' ich Sand in die Spalten!
Die Erd' ſoll ihr Waſſer behalten —!
Bitter voll iſt das glasbunte Herzgefäß
vom geſtampften Tränenwein
— der wächſt an zerklüfteten Südhängen.
Bitter voll iſt die Luft von Schmerzgeſängen!
Warum läßt du mich allein?!
Griſeldis —!

*

Wald

Claus. — Der reiche Bauer Jochem

Jochem: Ich hab' vier Säu' und ſieben Küh' —
Claus: Spar' dir die Müh'!
Jochem: Zwei Wieſen ſo groß, wie die Wälder ſind,
und einen Acker ſo lang, wie ein Domturm, wenn du ihn umlegſt —
Claus: Alles in den Wind —!
Jochem: Siebzehn Jahr' hockt ſie ſchon außer der Eh' —
Claus: Es iſt nicht gut, daß du das in dir herumträgſt!
Jochem: Wenn ich ſie ſo ſchön einſam ſeh',
packt mich's verzweifelte Mannweh!
Ach Gott — die Verſchwendung — und gar keine Erbarmung!

Digitized by Google

Ich möcht' ihr einen Garten bauen und ihr ein Beet graben
und sie immer in der Sonn' sitzen haben,
bis sie ganz warm wird zur Umarmung —!
Claus: Die ist warm!
Jochem: Dann soll sie mich anhören —!
Ich will sie tagsüber nicht stören,
nur abends mit ihr sein eine Stund' —
dann machen wir übers Land die Rund' —!
Ich hab' auch einen Holzwagen —!
Claus: Ich will's ihr sagen —!
Jochem: Ja!
Claus: Aber es ist wenig Hoffnung da!
Jedes Jahr, wenn der Lindgeruch weht,
kam einer, wie du — der sie freien will —
aber sie bleibt still,
bis er traurig wird und wieder geht —!
Jochem: Warum?
Claus: Das sind Dinge, die niemand wissen kann!
Vielleicht hat sie ihn — doch — lieb gehabt!
Jochem: Wen?
Claus: — — ihren — — „Mann"!
Eine Stimme: Uhu! Uhu!
Claus: Erschrick nicht! Das ist ein Freund von mir!
Den treff' ich jeden Abend hier!
Die Stimme: Uhu! Uhu!
Claus: Komm nur!
Jochem: Du meinst, daß — — sie — — nicht — — will!
Die Stimme: Uhu! Uhu!
Claus: Still! —

Digitized by Google

Jochem (plötzlich — ſchnell — rennt davon).
Claus (ruft): Jochem!
So ein — verliebter Patron!
Florian (als junger Mönch): Die Sonne iſt tot!
Claus: Guten Abend, mein Sohn!
Florian: Ich hab' meinen Pfeil nach ihr abgeſchoſſen,
ins ſtrömende Rot —!
Da iſt ſie im eigenen Blut zerfloſſen —!
Nun hat der Wald ſein Schattengeſicht!
Heut' finden ſie mich nicht!
Erzähl' mir!
Claus: Heut' iſt's zu ſpät!
Florian: Geſtern war's noch ſpäter —!
Geſtern blieb ich die ganze Nacht hier —!
Claus: Gingſt nicht ins Kloſter zurück?
Miſſetäter!
Florian: Im Wald wohnt's Glück!
Das ſingt mich in Schlaf —!
Weißt du noch, wo ich dich zum erſten Mal traf —?
Claus (nickt glücklich).
Florian: Du warſt der erſte Menſch, den ich ſah,
der kein Bruder iſt —!
Claus: Du warſt mir gleich nah! (Er ſtreichelt ihn.
Florian ſpringt jubelnd auf.)
Nachts geh leiſe zwiſchen den Stämmen —
ſonſt ſtörſt du die Waldfrauen, wenn ſie ſich kämmen,
ſonſt ſchmelzen die Mondträum', die dick wie Schnee
auf den Äſten hängen überm Waldſee.
Wenn dann die ſilberne Sichel winkt —
mach' dich klein wie ein Zwerg.
Dann findſt du den Schlüſſel zum Kriſtallberg,

Digitized by Google

in dem deine arme Seele hinkt!
Nimm ihr einen Zweig mit —! Mach' ihr eine Krück' draus —
dann wächst sie bald gerad' — wie ein Domhaus!
Denn das ist's, warum sich jeder Mensch schindet,
daß er endlich einmal seine hinkende Seel' findet —!
Florian: Warum hinkt sie denn?
Claus: Du dummes Klosterkind!
Weil die Bein' verschieden groß sind!
Das eine Beinlein — ist das Beinlein: „Ich will".
Und das andere — ist das Beinlein: „Ich kann".
Und das Beinlein „ich kann" ist immer zu kurz,
und das Beinlein „ich will" ist immer zu lang!
Das Beinlein „ich will" hat immer Eil',
und das Beinlein „ich kann" schleift nach wie ein Seil!
So hat die Seel' einen Krüppelgang!
Aber wenn du innere Not leidest
und aus einem Tränenzweig die Krück' schneidest —
dann geht's eine Stund' lang auf gleichen Beinen!
Florian (jubelnd): Heut' nacht! Heut' nacht!
Claus: Aber der Mond muß scheinen!
Florian: Er scheint schon!
Claus: Dir ins Gesicht —!
Florian: Ich hab' keinen Mensch' so lieb wie dich!
Auch den Vater Abt nicht!
Ich will nie mehr ins Kloster hinein!
Bei dir fühl' ich's wie eine warme Hand!
Die Brüder sind hochmütig — im Verstand!
Die meinen — sie fangen mit der Orgel den lieben Gott ein!
Er wohnt aber doch draußen — zwischen den Bäumen.

Digitized by Google

Hier hab' ich ihn wach —! Hier kann ich ihn träumen!
Claus (faſt ſingend): Manchmal fällt ſein Stern ins Moos,
dann glüht ein Stück Himmel im Erdſchoß!
Manchmal perlt wie der Harz am Stamm
ſeine Herzlieb' — ach, ein zäher Tropfen!
Manchmal fährt er dir durchs Haar mit dem Windkamm!
Sei immer wach — dann hörſt du ihn klopfen!
Florian: Wie ſag' ich zu dir?
Claus: Sag': „Vater Claus"!
Florian: Bitte — nimm mich mit nach Haus!
Claus: Und die Brüder — wenn ſie ſich um dich ſorgen?
Florian: Nur bis zum Morgen!
Ins Kloſter geh' ich doch nicht —!
Wenn du mich nicht willſt, bleib' ich hier!
Wühl' mich ins Bodenlaub, wie ein Tier!
Claus: Und wenn dich ein Käfer ins Herz ſticht?
Florian: Ich ſtech' wieder! Ich hab's Blut dazu!
Claus: Komm!
Florian (jubelnd): Vater Claus!
Claus (fährt ihm übers Haar): Bub — du! (Sie gehen.)

*

Burg

Nata kommt, bringt Eſſen, ſtellt es hin — alles wortlos
Herzog: Schweigſamkeit ſchleicht über die Flieſen.
Ich hör' nur Schritte — die an mir vorbeigehn —!
Kein Gärtner will den Sandboden gießen —!
Tauſend Augen — die mich alle nicht anſehn!
(Schreiend auf die Knie): Siebzehn begrabene Jahr!!

Digitized by Google

Nata: Siebzehn Jahre voll Trotz!
Herzog: Hasserin!
Nata: Sei wahr!
Steckt's immer noch drin?
Das böse Geheimnis —
hat's dich klein gemacht?
Der Abt (ist eingetreten): Gute — lindernde Nacht!
Herzog: Zwei Teufel quälen mich tot!
Abt: Hast du Not? (Winkt Nata. Sie geht.)
Herzog: Meine einsame Wohnung!
Abt: Willst du nicht mehr einsam sein?
Herzog (lacht auf): Ich will —!
Abt: Du hast einen Sohn!
Herzog: Nein.
Abt: Du hast einen Sohn!
Herzog: Still!
Abt: Keine Schonung
für den, der nur an sich denkt!
Sei froh für die Pflicht, die dich ablenkt!
Herzog: Alles lenkt mich auf ein Gefühl zu: Sie!
Abt: Hol' sie auf die Burg zurück!
Herzog: Nie!
Abt: Böser Mensch!
Herzog: Die flammende Scham,
daß sie nicht wiederkam!

— — — — — — — — — — — — — — — —

Abt: Dein Sohn Florian stürzt die Klostermauern
wie bunte Glassteine ins Mühltal.
Eichen und Felsblöck' sind sein Betsaal.
Wenn die Rotsonne dröhnt, siehst du ihn kauern!
Wo wir die stille Herzform pflegen,

Digitized by Google

ſchreit er ſich nach Urgewalt frei!
Im Tannenwald ſpricht er die Nachtlitanei —
Dort ſchleicht er auf fremden Schluchtwegen,
ganz wie du — der Wildvater — ſchon!
Herzog: Ich hab' keinen Sohn —!
Abt: Dein Sohn Florian ſprengt uns das Haus!
Jagt uns die Tiere durchs Kreuzſchiff —
ſpringt über die Mauern —! Hoch herab vom Felſenriff
lacht er die Brüder im Garten aus!
Nimm ihn zurück in die Burgzucht!
Wir Kloſtermenſchen ſind ſtraflahm.
Florian iſt unzahm.
Der braucht die ſteinerne Vaterbucht —
Wir können ihn nicht in die Zelle binden —
Du wirſt den „Mann-Weg" finden,
es iſt hohe Zeit ſchon —!
Herzog: Ich hab' keinen Sohn —!
Abt: Warum lügſt du?
Schließ ihm nicht die Tür zu!
Laß ihn ein —!
Herzog: Nein!
So lang — ſo lang war ich allein —!
Hab' gewartet, daß einer käm' —
und meine Hand nähm' —
Jetzt will ich allein ſein!
Abt: Denk' nicht, was du willſt — denk', was du mußt!
Haſt du kein Gefühl in der Bruſt?
Herzog: Nein —! Ich bin hart im Gram geboren —!
Hab' die Gefühle abgeſchworen —!
Laß keine Seel' mehr aus und ein!
Abt: Du willſt ihn nicht — —?

Digitized by Google

Herzog: Nein! (Wendet ſich ab — Geſicht vergraben.)
Abt: Dann hab' ich nichts mehr hier —!
Jetzt ſoll er bei uns bleiben!
Jetzt laß ich ihn gern durch die Wälder treiben —!
Jetzt — gehört er mir —!
Gute Nacht! (Geht ſchnell.)
Herzog: Bleib —!
Er lacht! Lacht!
Geht lachend zum Tor hinaus!
Aus —!
Das war die letzte Gotteshand —!
Warum kann ich nicht zugreifen?
Warum muß ich am Boden ſchleifen?
Weh! Weh — in der Bruſt — der Waldbrand —!

*

Hütte

Claus: Mach's Fenſter zu! Es wird kalt!
Florian: Der Mond ſchwimmt durch den Fenſterſpalt!
Claus: Möchteſt dein Herz auf der Mondwieſ' weiden?
Florian: Ich möcht' mir am Waldſee den Krückenzweig ſchneiden!
Claus: Tut's dich wieder treiben?
Florian: Nein! Ich muß hier bleiben!
Claus: — „mußt" —?
Florian: Muß und will —!
Im Wald wird's gewitterſtill.
Mir iſt, als ob Tiere, die ich nie geſehn,
Geſpenſterwölf' und Einhörner draußen umgehn,
die mit Menſchenſtimmen lachen!

Digitized by Google

Als ob Schluchten aufwachen —
von denen ich nie im Wald gewußt!
Aber — mach' ich dann die Augen zu —
und will Ruh' —
dann dumpft es weiter!
Claus: Die Wölf' in der Bruſt!
Der Hungerwolf und der Wolf Bitterlich!
Und der Wolf „Friß die Lieb' auf" —
Tags verkriechen ſie ſich —
aber nachts ſauſen ſie den Berg hinauf
im Nordwindſturm,
bis auf den höchſten Herzturm —!
Florian: Erzähl'!
Claus: Vom Glücksberg, wo die Schaf' drauf graſen?
Und vom Kreuzweg, wo die Blinden vorüberraſen?
Und von der Bäckermarie, der's der Wind zutreibt,
daß ſie ja am Kreuzweg ſtehen bleibt,
und wie ſie ſteht, hört ſie's im Wald rauſchen:
„Das Glück wohnt nicht droben und wohnt nicht im Tal,
auf halber Höh' wohnt's — dort kannſt du's erlauſchen!
Es wohnt nicht am End' und nicht am Beginn.
Es wohnt nicht im Jubel und nicht in der Qual —
Es wohnt zwiſchendrin,
auf den Wegen —
lauf ein Stück weit, dann kommt's dir entgegen —!"
Die Bäckermarie ſprang auf und lief —
Es war nicht die Herzſtimm', die ſie rief —
Es war die Luſtſtimm': „Ich will's Glück haben —!"
Man ſah ſie ſieben Jahr' lang um den Berg traben —

Digitized by Google

immer im Kreis um den Berg herum —
auf halber Höh' zwiſchen Berg und Tal!
Eines Abends am Kreuzweg fiel ſie tot um!
Und über ihr zum zweiten Mal
hat der Wind 's Lied geraufcht — —
So wie ſich die Nebel in die Erd' ſaugen —
ſo hört's die Marie mit geſchloſſenen Augen:
„Warum haſt du nie gelauſcht?
Warum haſt du dich ſo müd' gemacht?
Warum haſt du dich um dein Glück gebracht?
Warum biſt du nicht ſtehen geblieben?
Warum hat's dich immer weiter getrieben?
Warſt du denn nicht ſchon ein Stück weit gelaufen
aus dem Tal herauf? Damals — als ich dich am
Kreuzweg rief?"
Die tote Bäckermarie ſeufzte tief:
Sieben Jahr' lang hört' man ſie noch am Kreuzweg
ſchnaufen!
Florian: Ich hör' ſie draußt! In zweimal zwei
Schritten —
Sie ſtapft vor dein Haus! Es knarrt wie ein Holz-
ſchlitten!
Claus: Das iſt wer anders, den du gehört haſt —!
(Griſeldis in der Tür — ein Bündel Reiſig auf den
Schultern. Sie ſteht — lacht.)
Wir haben einen Gaſt!
Florian: Ich will dir dein Bündel halten —!
Griſeldis: Das mach' ich allein —!
Florian: Kann ein Menſch ſo ſtolz ſein —?
Griſeldis (nach einem Blick zu Claus): Wenn du willſt —
hilf's dem Vater Claus ſpalten!

Digitized by Google

Claus (zu Florian): Auf dem Herd liegt's Beil!
(Zu Griſeldis): Sei gut! Sei gut!
Das iſt einer, dem's not tut!
Griſeldis: Was ſiehſt du?
Florian: Haſt du den Mond gern?
Griſeldis (lacht): Den gerne haben iſt nicht ſchwer,
der iſt fern — fern!
Claus: Du biſt ſtreng!
Griſeldis (lacht).
Claus: Leg's Holz auf die Flammen!
Florian: Seid ihr immer hier — ihr zwei — zuſammen? (Claus und Griſeldis ſehen ſich an und lachen. Florian ſtutzt, dann lacht er mit.)
Vater Claus — ich glaub' — ich brauch' keine Krück' mehr!
Im Blut fliegt's Pendel:
„Lauf! Lauf!"
Meine Seel' rennt die ſteilſten Berg' hinauf —
Kein Bein ſchleift nach!
Ich brauch' kein Geländer!
Im Dunkel liegen die Felder brach —
die ſtrecken ſich hoch an die Waldränder —!
Griſeldis: Vater, woher haſt du den Bub?
Claus: Den hab' ich den Mönchen geſtohlen!
Griſeldis: Es iſt heiß in der Stub' —! (Macht's Fenſter auf.)
Claus: Willſt dir die Sterne vom Himmel holen?
Florian (zur Griſeldis): Biſt du böſe, daß ich hier bin?
Griſeldis: Ich bin froh,
daß wir drei ſind! Deine Hand!
(Sie geben ſich alle drei die Hand im Kreis.)

Digitized by Google

Florian: Betet ihr so?
Claus: So beten die Hände im Kreis! Der Mund
bleibt stumm!
Wir beten im Tagwerk den Rücken krumm! (Sie
lassen sich.)
Griseldis (teilt aus): Früher waren wir immer drei.
Da war die Mutter dabei.
Jetzt bin ich die Mutter und hab' zwei Söhn' —!
Einen Alten und einen Jungen!
Claus (zu Florian): Iß!
Florian: Schön! Schön!
Das Traumlied durch die Finsternis!
Ein Maultier kommt in den Stall gesprungen!
Ein Reiter saust lachend durch die Luft!
Aus allen Ecken strömt Tannenduft!
(Jubelnd): Ich weiß etwas —!
Claus: Nun — —?
Florian: Ich hab's untergeschluckt!
Nun brennt's innerlich!
Griseldis (lacht).
Claus (zu ihr): Er hat dich — angeguckt —!
Griseldis: War's was für mich —?
Florian: Ein Sternschnuppen
fiel in den Holzschuppen!
Griseldis: Vater — wo soll er ruhn?
Claus: Zwischen dir und mir auf der Bodenstatt —!
Griseldis (zu Florian): Bist du satt —?
Dann breit' ich bald 's Stroh aus.
Der Vater wird müd' sein!
Claus: Gehst du noch in den See-Mondschein?

Digitized by Google

Florian: Nein — ich bleib' — — zu Haus!
Claus: Willst du nicht in den Kristallberg gehn?
Florian: Nein! Ich bin nicht die Bäckermarie!
Ich bleib' stehn!
Wenn ich's heut' nicht hör' — hör' ich's nie!
Das Windlied rauscht!
Die Wölf' sind tot!
Mein Herzatem lauscht —
Die Freude glüht rot!
Viel Ströme fließen mit Orgelwucht
wie Gebirgsnebel durch die Weltschlucht —!
Singe, sing' — buntfarbiger Wind —!
Griseldis: Sitz hoch —!
Florian (springt jauchzend): Der Sturm fliegt auf —!
Griseldis (schiebt eine Decke unter — lacht): Kind — —!
Florian: Leise —! Frau —!
Von der Wies' — der Nachttau
tropft mir auf die kühle Stirn,
tropft mir durch die Poren —!
Wir tanzen — wir drei — auf der lieblichen Au.
Wir jagen — wir drei — durch den Blättergau —
Der Sturmwind bläst — wir haben den Weg verloren!
Eine Herz liegt verschüttet — das wollen wir ausgraben!
Griseldis (leise zu Claus, der schon lange liegt): Das könntest du auch gesagt haben —! (Legt sich um.)
Claus (halb schon im Traum): Der Bub' will nicht in den Kristallberg gehn —!
Florian (Griseldis unverwandt ansehend): Ich hab' nie so 'was Schönes gesehn —!
Griseldis: Gelt? Wie heut der Mond scheint —!

Digitized by Google

Florian: Ich hab' nicht den Mond gemeint — —!
(Griſeldis ſchließt die Augen. Florian ſitzt noch lange im Mondſchein. Dann ſchläft er auch. — — — Ein Vogel ſingt.)

*

Kloſter

Nacht

Chroniſt: Iſt der Florian zurück?
Martin: Nein.
Chroniſt: Unten auf der Torbrück'
ſteht der Herzog und ſchreit:
er will herein!
Abt (kommt): der Florian —?
Joſef: — ſchläft im Wald auf dem Mooß!
Abt: Brüder — der Wolf iſt los!
Hört ihr?
Des Herzogs Stimme: „Her mit dem Bub! her!
Wo iſt er?"
Abt: Da brüllt er ſchon!
Setzt euch alle im Kreis — hier!
Man ſoll ihn einlaſſen! (Chroniſt geht.)
Faltet die Hände! Keiner ſpricht einen Ton! (Sie ſitzen im Halbkreis.)
Des Herzogs Stimme: „Abt! Gib den Bub heraus!" (Chroniſt kommt zurück.)
Abt: Steck' die Kerzen an!
Chroniſt: Da — läuft er am Brunnenhaus —!
Abt: Pſt! Mann! (Winkt. Chroniſt ſetzt ſich zu ihnen.)
Des Herzogs Stimme:

„Schlaft ihr in muffigen Eulenecken?
Ich bin da! Der Vater!
Ich will euch wecken!"

Digitized by Google

Abt (gibt ein Zeichen und ſingt, die Brüder ſingen mit):

„Herr — deine Güt' iſt wundergroß!
Beſchütz' uns, denn der Wolf iſt los!
Der ſchreit mit Teufelswut!
(Der Herzog kommt — ſteht ſtarr.)
Herr, der du alle Weſen ſchufſt,
Mach' ihn geſund, indem du rufſt,
Denn auch der Wolf iſt gut!"

Herzog: He! Ich will den Florian!
Ich will mein Bäuernkind!

Abt und Brüder ſingen weiter:

„Wie iſt der Menſch ſo arm und klein!
Und will, wie du, ein Vater ſein!
Doch was er zeugt, iſt Wind!
Denn alle Väter ſind nur Söhn',
die blind vor deinem Trone ſtehn,
wenn ſie auch Väter ſind!
Hallelujah!

Herzog: Vetter Abt —!
Wenn ihr nicht ſtill ſeid —
blaſ' ich die Kerzen aus!
Wo iſt mein Bub —?

Abt: Kommt — Brüder! (Die Brüder ſtehen auf und gehen. Zuletzt der Abt.)

Herzog: Warum lauft ihr fort?
Gib Antwort! Bleib'!

Abt: Nein!

Herzog: Wo iſt er?

Abt: Nicht hier!

Herzog: Du gabſt mir dein Wort!
Ruf' ihn her!

Digitized by Google

Abt: Ich wollt' ihn dir bringen,
Da schrie'st du: Nein —!
Herzog: Mörder! Jetzt will ich!
Abt: Schrei allein —! (Geht.)
Herzog (stürzt in die Knie): Schließ mich auf!
Bergvater! Quellvater!
Ich will keine Menschen-Berater —!
(Man hört die Brüder wieder singen: „Herr, deine Güt'
ist wundergroß! usw.")
(Herzog rafft sich auf — überlegt und rast hinaus. Der
Gesang bricht mit einem schrillen Schrei der Brüder
ab. — Dann wird es ganz still.)

*

Hütte

Früher Morgen

Claus und Florian schlafen noch. Griseldis sitzt wach

Griseldis: Die Ruh' — die Ruh'
Deckt mich wie ein Laubdach zu!
Ich kann aufwachen, ohne daß ich leiden muß!
Auf meiner Stirn' leuchtet ein heimlicher Kuß!
Ich seh' viel brennende Kerzen!
Ich seh' in müde Tierherzen!
Es streicht ein gläserner Fiedelbogen
über ungeweckte Saiten —!
Viel Schmerz-Atem, den ich eingezogen,
kann endlich ins Freie gleiten!
(Singt): Bub'! Bub'! Der Morgenwind streicht!
Die Sterne haben mir's Haar gebleicht!
Der Sturm bläst kalt durch die Scheunen!
Schlaf an geflochtenen Zäunen!
Dort träumen die Vögel im Blumenschoß,

Digitized by Google

die Lieder klingen im Brunnenmoos!
Wie fliegen die Wolken so leicht —!
Bub'! Bub'! Der Morgenwind ſtreicht!
Claus (wacht auf): Guten Morgen!
Griſeldis (den Finger auf den Mund).
Claus (ſieht Florian — erinnert ſich): Ach ſo —!
Griſeldis (lacht): Unſer Gaſtbub'
mitten in der Stub' —
wie ein grüner Raſen —!
Vater — ich möcht' graſen —!
Es gibt beſſere Weide, als die Erd',
es gibt wärmere Feuer, als im Herd.
Viel Paradieſe
ſind mir über Nacht ins Herz geſchlüpft —
nun iſt's übermütig und hüpft!
Claus: Laß es hüpfen! Laß es klopfen!
Griſeldis: Aber immer der bittere Tropfen!
Sieh — ſein Geſicht —!
Er hat viel gelacht
in der Traumnacht,
ganz froh iſt es doch nicht —!
Steckt immer ein Schimmer Weh dahinter —
Der kommende Schneewinter —!
Mönchsbub' — du
haſt die Augen zu,
und haſt ſie doch auf und ſagſt mir:
„Frau — ich bin gern hier!"
Haſt auch allen Grund!
Vater — ſieh ſeinen Mund!
Wie arm — voll Kummerherbe —!
Das macht das Gedankenerbe!

Digitized by Google

Im Kloſter denken ſie zu viel —!
Mir iſt heut' alles wie im Tanz —
ich binde die Welt zum Erntekranz
und ruf' mir die Kälber zum Spiel —!
Vater — wir ſind alle zu ſchwer!
Was iſt Glück und Leid? Es gibt mehr! Mehr!
Es gibt den Wind und den Regen —
den Ackerſegen —!
Es gibt die brennende feuchte Luft.
Es gibt die kalkige Erdgruft.
Es gibt die mächtige Wolkenluſt —
dröhnende Mühlräder in der Talbruſt.
Es gibt wachſende Menſchen mit lebendigem Quellblut!
Der Bub' hat ein Herz und das Herz iſt gut!
Ach Vater — die tauſend Gefühle —
bis alles durch die Brunnenröhren fließt —
die Sonne ſcheint in die Schattenkühle,
wie wenn einer Roſen über uns ausgießt!
Ach Gott — ach Gott — die dämmrige Welt! —
Ich hab's Land beſtellt —!
Nun blüht ein Regenbogen —!
Der Tag kommt durch den Wald gezogen —!
Claus: Meine plötzliche Nachtigall!
Das glühende Herz wohnt überall!
Heut' will's dich in' Himmel treiben —!
Griſeldis: Ich wollt', er könnt' bei uns bleiben —!
Claus: Abends warſt du ſtreng gegen ihn!
Griſeldis: Da merkt' ich ſchon: es zieht mich was
hin —!
Claus: Dann biſt du ſtreng —?!
Griſeldis: Das ſteckt im Blut!

Digitized by Google

Meinſt du, daß es mir nicht weh tut?

— — — — — — — — — — — — — — —

Rufe im Wald: He! Hohe!

Claus: Es tagt!

Rufe im Wald: He! Hohe!

Claus: Horch! „Er" jagt! (Lange Pauſe.)

Griſeldis (leiſe): Vater — ich kann auch wieder an die Burg denken —
ohne — daß ich brenne! Mich ſticht kein Dorn mehr!
Ich möcht' am liebſten was herſchenken!
Am liebſten gäb' ich mich ſelbſt her!
Wir ſind anders im Tal!
Darum litt er die Neid-Qual!
Überm Berg wölbt ſich der Himmel weit!
Auf der Wieſ' ſteht er auf — rund im Kreis!
Und um die rote Abendzeit,
wenn die Burg ſchwarz ſteht und allein,
da verwiſcht ſich im Tal alles leiſ'
und die Erde trinkt ein Stück Himmel ein!
Wir haben's leichter im Tal!
Die Äcker ſind ein buntes Glücksmeer.
Unſer Leben fließt neben dem Dorfbach her —
Der Wald iſt ein fröhlicher Feſtſaal!
Mir iſt, als müßt' Weihnacht vorüber ſein —
Ich geh' in das neue Jahr hinein!
(Plötzlich im Jubel): Hallelujah —! (Erſchrickt — wegen Florian.)

Claus: Der ſchläft weiter —!

Griſeldis (lacht): Hab' ich ihn nicht aufgeweckt?

Claus (lacht): Griſeldis! Heut' iſt die Welt heiter —!
Du haſt mich angeſteckt —! (Sie lachen.)

Digitized by Google

Claus (singt): „Der Hanſemann — der liegt im Pfuhl!
Hol' dir einen Trommelſtuhl!
Wir trommeln ihn zum Tor hinein!
Am Morgen ſoll er munter ſein,
abends ſoll er träumen!
Unter dem Kaſtanienbaum
ſoll er wach im Schwebetraum
ſeinen Tag verſäumen!
He! He! Schlafgeſicht!
Vergiß die liebe Sonne nicht!
Weißt du, daß ſie brennen kann?
Hanſemann? Ach Hanſemann! (Sie klopfen mit den Stühlen im Takt.)
Einmal klopft der Specht!
Zweimal klopft das Eiſen!
Er hat recht und es hat recht!
Keiner kann's beweiſen!"
Florian (wacht auf — ſieht Griſeldis).
Griſeldis: Guten Morgen, Herr Hanſemann!
Florian (ſtaunt ſie an).
Claus (ſingt): Der nicht aufwachen kann —!
Bübchen! Du haſt die Morgenmeſſ' verſäumt!
Florian (immer zur Griſeldis): Von dir hab' ich geträumt!
Wir gingen im Wald durch die finſtere Nacht!
Fern ſchimmerte ein Licht —
Da haben wir dir ein Moosbett gemacht —!
Du lagſt in der Mitte,
rechts lag ich — und links im Dunkel — der dritte!
Der Vater Claus war's nicht!
Und ein Sturm hat durch die Zweige geweht,

Digitized by Google

wie wenn einer vom Grab aufſteht
und ein Sternkranz ſtrahlte am Himmelsrand,
und der Schilf bog ſich im Moorland!
Krieg — Krieg —! Viel klingende Lanzen,
Feucht-Nebel, die über die Heide tanzen —
Wir deckten dich mit dem Mantel zur Ruh'.
Du ſangſt und hatteſt die Augen zu:
Sangſt „Hallelujah" — da brannte das Meer —
Die Wolken brannten den Himmel leer —

Stimme: He! Hohe!

Griſeldis: Das iſt keine Jagd!

Stimme: Florian —!

Florian: Bruder Joſef!
Ich will nicht, ich will nicht, ich will nicht zurück!
Was nützt es, wenn ich mich in den Betſtuhl drück' —
und mein Gebet ſteigt nicht ſteil —
Mein Herz iſt nach Wieſen und Waldluft geil —!
Ich will nicht Gewalt!
Ich bin ſiebzehn Jahr' alt!
Sie werden mich nicht mehr ins Kloſter bringen!
Die dürftigen, mageren Raben —!
Sie dürfen mich nicht zwingen —!

Claus (leiſe lachend zur Griſeldis): Das könnt'ſt du geſagt haben!

Griſeldis: Wenn er nicht will, ſoll er nicht hin!

Stimme: Florian —!

Florian (entſchloſſen ans Fenſter): Ich bin hier beim Vater Claus in der Hütte drin!

Griſeldis: Wir müſſen ihm helfen!

Claus: Still!

Digitized by Google

Der hilft sich selbst, der weiß, was er will! (Bruder Josef.)

Josef: Florian! Wo bliebst du die Nacht?
Blutig über unsern Nacken schlug die Zuchtgeißel:
Der Sturmwind brüllte durch die Klosterzellen!
Er hat uns gepeitscht —!

Florian: Wer —?

Josef: Du sollst nicht fragen!
Du sollst mitgehn!

Florian: Nein!

Josef: Florian! Du mußt — einsehn!
(Zu Griseldis und Claus:) Helft mir!

Griseldis (schweigt zu Boden).

Florian: Sag' dem Abt, daß ich komme, wann ich will!

Josef: Undank! Undank!

Florian: Sag' dem Abt, daß ich danke, wann ich will!

Josef: Du versündigst dich!

Florian: Sag' dem Abt, daß ich sündige, wann ich will!

Griseldis: Florian —!

Florian (glückselig): Das war das erste Mal,
daß du mich beim Namen gerufen hast! (Pause.)

Griseldis (stark): Er ist unser Gast —!
Ich will nicht, daß man ihn zwingt!

Josef: Er muß — Frau!
Wir müssen alle —!

Stimme: He —!

Josef (am Fenster): Hierher —!

Claus (leise zu Florian): Nimm's nicht schwer!
Geh mit ihnen! Der Abend kommt bald —!

Digitized by Google

Dann treffen wir uns wieder im Wald!
Uhu! Uhu!

Florian: Laß mich nicht im Stich! Du! (Martin und Caſpar.)

Caſpar: Da ſteht er! Warum läßt du uns warten?

Joſef: Weil er nicht mitgeht!

Caſpar: Während ihr hier ſteht,
zerſtört der Herzog Hof und Garten —!

Martin (macht haſtig Zeichen — Finger auf den Mund).

Claus: Wer?

Caſpar: Der blutige Wolf — der die Geißel ſchwingt,
der uns jagt und zwingt,
der uns anklagt — —! (Sieht Martin — ſchweigt.)

Martin: Komm!

Florian (zu Caſpar): Was haſt du geſagt —?

Claus: Der hat euch gepeitſcht! Nicht der Abt!
Es iſt falſch — Brüder, daß ihr Geheimniſſe habt!

Martin: Komm!

Florian: Nein —!
Ich will nicht ins Kloſter hinein!

Martin: Du brauchſt nicht! Du ſollſt auf die Burg,
beim Herzog dienen und jagen —!

Florian: Auf die Burg —?

Caſpar: Nicht fragen!

Florian: Warum kommt ihr zu dritt —?

Griſeldis (mit Anſtrengung leiſe zu Joſef): Weißt du —
Bruder, wie alt der Bub' iſt —?

Joſef: Siebzehn Jahr' —!

Griſeldis (ſteht mit geſchloſſenen Augen — dann ſtark):
Florian — geh mit!

Florian (ſchreiend): Das iſt nicht wahr —!

Digitized by Google

Du willst nicht, daß ich mitgehen soll —!
Griseldis: Ich will's!
Florian (will auf sie zu).
Josef (dazwischen): Komm —! (Florian starr — läßt sich von den Brüdern führen. Claus macht hinter ihnen die Tür zu.)
Griseldis (leise): Nun ist das Maß voll!
Claus: Du bist totenbleich —!
Griseldis (starr — verneint).
Claus: Griseldis — wach auf! Werd' wieder weich —!
Griseldis (starr — verneint).
Claus: Für den Bub' ist's besser — auf der Burg zu sein!
Griseldis (starr — verneint).
Claus: Soll ich mich zu dir setzen?
Griseldis (hart): Laß mich allein!
Claus (sieht sie eine Weile an — wartet. Dann geht er betrübt hinaus).
Griseldis (ausdruckslos — stammelnd): Daß das nun ans Licht kam —
Daß das ans Licht kam —
Daß es der Bitterwolf selbst war
damals — damals —
der mir das Kind nahm —!
Weh —! (Bricht schluchzend zusammen.)

Ende des 3. Aktes.

*

Digitized by Google

4. Akt

*

Burg

Nata breitet Decken und Kissen über Tisch und Stühle. Von Zeit zu Zeit horcht sie auf. Draußen schreit der Herzog:

Die Kränze her!
Die Decken!
Mehr! Mehr!
Blumen in die Ecken —!
Nata (küßt eine Decke): Das hat die Griseldis genäht,
als wir warteten —!
Herzog (stürzt herein): Nata —! (Umarmt sie.)
Nata: Schluß!
Ein langer — langer Abschiedskuß —!
Herzog (betroffen).
Nata: Ich geh' zu meiner Schwester ins Allgäu —!
Herzog: Jetzt —? Jetzt — —?!
Nata: Jetzt!
Herzog: Wo es anfangen soll —?
Nata: Es fängt immer an bei dir,
aber es hört nie auf!
Herzog: Diesmal —!
Nata!
Du mußt mir helfen!
Nata: Hol' sie wieder aus dem Tal!
Dann ist dir geholfen!

Digitized by Google

Herzog: Ich kann nicht!
Nata: Ich auch nicht! (Pauſe.)
Häng' weniger Seide und Teppiche auf!
Aber laß ihm die Fenſter offen,
daß er Luft hat auf der Burg! Dein Sohn!
Herzog: Warum gehſt du —?
Nata (ſchweigt).
Herzog: Warum gehſt du —?
Nata: Seit ich weiß
— ich ahnte es ja nur! —
ſeit ich's „weiß",
daß du es warſt —
du — — damals,
ſeitdem bin ich tot für dich —! Vorbei!
Herzog (bitter, leiſe): Damals —!
Nata: Leb' wohl —! (Geht.)
Herzog (ruft): Teppiche her — warm über die Flieſen!
Ich will Samt auf die Steintreppen gießen! (Mägde und Knechte erſtaunt in der Tür.)
Macht's Tor auf! Steckt die Fahnen hinaus!
Wir bauen das Haus! Wir bauen das Haus!
Jubel! Teppiche! Blumen! Sterne!
Er kommt zu mir!
Er kommt aus der Ferne! (Er peitſcht in die Luft. Alle davon.)
Wenn der Mond aufgeht, hab' ich ihn hier!
Ich will ihn wie einen Garten pflegen und gießen,
Trag' Regen und Sonne für ihn in der Bruſt herum!
Wie lang brannten mir die Lippen ſtumm!
Ich hab' geſammelt! Nun darf ich endlich überfließen!
(Ab.)

*

Digitized by Google

Chroniſt läßt Griſeldis ins Zimmer treten, klopft an der Tür — der Abt kommt heraus

Abt: Griſeldis —!
Griſeldis (nickt ſtumm).
Abt (winkt dem Bruder Chroniſt, der verzückt ſteht).
Chroniſt (geht).
Abt: Griſeldis —?
Griſeldis: Wo iſt Florian?
Abt: Zwanzig Reiter — das Fähnlein im Wind,
kamen in der Herrgottsfrüh geritten!
Die hielten vorm Tor — Der Florian
ritt allen voran —
Das liebe durſtige Kloſterkind
iſt mir in die Brunnen der Welt entglitten!
Ich bin froh — es war Zeit!
Auf der Burg ſoll er ſich austoben!
Er iſt kampfbereit!
Griſeldis: Nicht zu dem Kampf — droben!
Abt: Was quält dich?
— — — — — — — — — — — — — — — —
Sprich, Griſeldis! Sprich!
Griſeldis: Hat eine Mutter kein Recht?
— — — — — — — — — — — — — — — —
Ich fühl's, wenn ich's diesmal unterſchluck',
werd' ich ſchlecht,
fall' ich in den Kehricht
wie ein Pferd, das ſein Reiter zu Tod ſchindet
und das zuſammenbricht
unterm Druck —!
Sag' mir doch, wer ſitzt mir im Rücken? Wer?

Digitized by Google

Zentnerſchwer!
Wer wölbt ſich über mir? O laſtende Brücke!
Wer peitſcht mich roh —
jeder Atem ein Hieb —?
Wer reitet mich in Stücke?
Heißt der Reiter die Gottes-Lieb'?
Liebt er uns ſo?
Ich muß endlich einen andern fragen!
Ich kann's nicht mehr in mir herumtragen!
Abt: Was wiegt ſo ſchwer? Was brennt ſo heiß?
Griſeldis: Glaub' mir — daß ich alles weiß!
Spiel' mit mir kein Verſtecken!
Du kannſt's nicht mehr zudecken!
Abt: Und wenn das „Alles" — „die Liebe" war?
Du — mit dem ſchweren Blondhaar —
Du Erdenmadonna —!
Weißt du wirklich „alles"? Geht dir dann nicht in der Bruſt
die Sonn' auf? Wird dir nur bewußt,
was quält und drückt?
Nicht das, was beglückt?
Siehſt du nicht den Buntvogel, der frei in der Luft ſchwebt
und ſingt: „Mutter — dein Kind lebt!"
Griſeldis: Ich ſeh' nichts! Das Rad rollt über mich hin!
Meine Nachtgedanken flattern um ihn —
wilde, hungrige Raben!
Kann ein Menſch das getan haben —!
Was tat ich denn ihm?
Abt: Viel! Viel!

Digitized by Google

Ihm war's bluternſt! Dir war's nur ein Herzſpiel!
Du haſt's nie ganz begriffen!
Er warb täglich neu.
Du bliebſt mauernſcheu —
Da irrte er meerentlang an den Felſenriffen!
Ein Schifflein fuhr ſich feſt in der Schwefelbucht:
Gelb ſchäumte die fleckige Eiferſucht!
Er verriet ſich ſelbſt! Da krähte der Hahn!
Das haſt du ihm angetan —!
Griſeldis: Ich bin nicht ſchlecht!
Abt: Wir ſind alle ſchlecht! Und ſind alle gut —!
Sag' mir endlich, was dir weh' tut!
Griſeldis: Gib mir mein Mutter-Recht!
Darf er ihn nehmen — mir — zum zweiten Mal?
Steh' ich wieder mit leeren Händen?
Fließt mir wieder 's Leid um die Lenden?
Bleibt mir wieder der Einſam-Weg im Tal?
Abt: Dein Recht lebt! Das kann dir kein Fremder
geben!
Im Boden liegt ein Schatz — du mußt ihn nur heben!
Iſt's dein Sohn? Iſt's dein wahrer Sohn,
dann kommt er ſchon — bald kommt er ſchon —
Du brauchſt gar nicht lang warten!
Früh morgens ſitzt er im Garten
unter den Tannen im Halbdunkel, der Zaungaſt,
eh' du's noch gedacht haſt!
Willſt du Gewalt mit Gewalt zwingen?
Willſt du mit dem Wolf ringen?
Steck' ihm die Hand in den Rachen!
Lach' ihn an! Griſeldis! Kannſt du nicht lachen?
Griſeldis: Nein! Nein!

Digitized by Google

Abt: Dann iſt noch was, was drin' ſtecken blieb,
etwas Unbekanntes,
zu ſtark Geſpanntes,
was ſich nicht lockern läßt,
ein Reſt —
Vielleicht iſt's nicht nur die Mutter-Lieb'?
Griſeldis (abwehrend): Nein! Nein!
Abt: Was denn?
Griſeldis (ſchüttelt — verneint).
Abt: Es muß doch was ſein —!
Griſeldis (wie im Traum): Daß das nun ans Licht
kam —
Daß es der Bitterwolf ſelbſt war,
der mir das Kind nahm!
Abt (lächelt heimlich): O wie gut, wie gut,
daß dir das ſo weh tut!
Es geht wie bei alten Liedweiſen
immer in Kreiſen!
„Recht" —? „Recht" — das gibt's nicht!
Es gibt nur die ſchwingende Bahn
durchs Dunkel und durchs Licht!
Bald kommt wieder die Lichtſeite dran —!
Willſt du ſchon gehn —?
Griſeldis: Ich will in den Garten,
am Zaun ſtehn.
Warten —! (Geht.)
Abt (nickt ihr zu und geht auch).

*

Digitized by Google

Burg

Raum festlich geschmückt. Tannenzweige und Kerzen. Auf einem Stuhl Mantel und Wams aus kostbarstem Stoff.

Vier Diener

Florian: Warum steht ihr?
Was seht ihr?
Soll ich das anziehn?
Warum soll ich so gestutzt — so geputzt sein?
Für ihn —?
Bitte — laßt mich allein —! (Die Diener gehen.)
(Breitet die Kleider auf die Erde.) Das ist ein Teppich
für ihre Füß' —
Tannenzweige — die duften süß! —
Das soll der Balsam aus Morgenland sein —
Vielleicht zieht sie dann ein —!
Palmsonntag! Palmsonntag!
(Stellt Kerzen auf.) Die Kerzenstraße durch den Blu-
menhaag —
Meine Arme sind zwei glühende Zäune.
Die Glocken läuten durch Wald und Scheune:
Zieh ein! Zieh ein! Königin!
Auf der silbergrauen Eselin!
Ich leg' mich vor die Hufe!
Ich bin eine winzige Stufe,
auf der dein blauer Mantel schleift,
über die dein Schuh streift —
O Frau aus dem Sommergarten!
Ich will auf dich warten!
Der Herzog (kommt).
Florian (steht rasch auf. — Sie stehn sich eine Weile
stumm gegenüber).

Digitized by Google

Herzog: Du bist der Florian —?
Florian: Warum siehst du mich so erstaunt an?
Bist du der Herzog?
Herzog: Der bin ich! Gib mir die Hand!
Florian: Gib acht — die Kerzen —
Die brennen übers Land.
Mach' die Augen zu — dann schwimmt's Bild!
Herzog (plötzlich jubelnd): Mein —!
Florian: Warum schreist du so wild?
Herzog: Mein —! (Umarmt ihn stürmisch.)
Florian: Ich will nicht umarmt sein!
Herzog: Du stacheliger junger Holunderbaum!
Sieh dich um: Tannen — Teppiche — Kerzen —!
Wie du empfangen bist! Mit viel offenen Herzen!
Sieh dich um — im Fest-Raum!
Ob du je so was gesehen hast!
Ich hab' dich empfangen! Du bist mein Gast!
Bitt' mich um was! Ich will dir was schenken!
Florian: Ich kann dich nichts bitten! Ich kann mich nicht umsehn!
Ich muß immer an etwas anderes denken!
Bitte — laß mich wieder gehn!
Herzog: Wohin?
Florian (jubelnd): Ins Tal —!
Herzog (erstickt): Meine Wundmal'! (Sinkt nieder — abgewandt — vergraben.)
Florian: Hab' ich dir weh getan?
Warum weinst du? Sieh mich an!
Es füllt mich ganz. Es darf dich nicht quälen.
Ich will dir erzählen.
Eine blonde Frau wohnt auf der Mühl' im Tal

Digitized by Google

— die ſah ich geſtern zum erſten Mal.
Seitdem ſchwebt über Schlafen und Wachen,
über Weinen und Lachen
ihre Stimme wie ein Mondkreis im Nebel der Bruſt,
als hätt' ich's nie anders gewußt!

Herzog (ohne ſich umzudrehen): Die ſagte — du ſollſt nicht zu mir gehn?

Florian (lachend): Ohne die — hätt'ſt du mich nie geſehn!
Ohne die wär' ich nicht hier!
Die ſchickte mich hinauf zu dir!
Aber nun ich oben bin, packt mich's wilde Heimweh!
Ich zähl' die Stunden, bis ich ſie wiederſeh'!
Ich meſſe den Weg: wie bald — wie bald
bin ich auf der Talmühl' — quer durch den Wald —?
Ich fühl's, daß ſie im Garten ſitzt,
ob's donnert, ob's blitzt —
ob die Berge rings in die Himmel zittern —
die hält aus in tauſend Gewittern
und iſt ſo zart wie ein Roſenſtrauch,
und gut iſt ſie auch!
Alle Wunden, die ſich Menſchen ſchufen,
kann ſie heilen! Kann ſie heilen!
Sie hat mich beim Namen gerufen —!
Ich muß mich eilen —! (Wartet noch einen Augenblick — dann heimlich ſchnell ab.)

Herzog (fährt hoch): Wo? Florian!

— — — — — — — — — — — — — — — —

Mit Ruten, mit Ruten, ſchlägſt du mich, Gott!
Ich bin vor mir ſelbſt nur Kot und Spott!
Mein Herz fault im Staub und Schimmel.

Digitized by Google

Aber die Fäuſte recken ſich zum Himmel:
Hilf —! hilf! Ich hab' keinen Weg mehr —
Komm du auf verſchwiegenen Treppen her!
Florian —!
Iſt er zu ihr? Ins Tal? Auf die Mühl'?
Kein Wald iſt zu dunkel! Keine Nacht iſt zu kühl!
Der darf bei ihr ſitzen! Der darf mit ihr ſein —!
Nein! — Nein! — Nein! —
Er darf nicht! Er darf nicht!
Warum ſchlagt ihr mir alle ins Geſicht?
Ich bin nur der Vater! Doch ich halte die Zügel!
Ich jage durch den Wald ohne Sattel und Bügel!
Halt! Bübchen! Halt!
Mir iſt die Gewalt!
Von Gott mir gegeben!
Mir gehört dein Leben!
Will ſie dich ins Tal locken?
Willſt bei der Mutter am Ofen hocken?
Hier iſt dein Platz — auf dem ſchiefen Dachturm —
Hier — mitten im Wolkenſturm —!
Ho — über die grüne Wieſ' — drauf ſie ſich einſchifften!
Ho — über die dunkele Meerbucht!
Ich will euch aufſcheuchen in eurer Talflucht!
Ich will euch die glühenden Becher vergiften!
He —! He —! Jäger, jagt! Jagt!
Spürt das Nachtwild auf — eh' es tagt! (Vier Jäger in der Tür.)
Holt mir den Florian! Holt mir den Jung'
aus der Taldämmerung!
Fangt ihn ein!

Digitized by Google

Schließt ihn in Ketten!
Ich will ihn in Kerker betten!
Er ſoll hart werden wie Stein!
Holt ihn auf der Talmühl! Er gehört mir!
Wer macht ihn mir ſtreitig? Wer?
Bringt ihn her!
Hier iſt ſein Platz! Hier! (Die Jäger eilen.)
Gott — ich darf nicht bei ihr ſein —!
Gott — er ſoll auch nicht bei ihr ſein!
Gott — du mußt gerecht ſein!
Gott — du mußt! Ich will dich zwingen!
Laß mich Jakob ſein und mit dir ringen!
Gott —!
Gott —!

*

Hütte

Claus ſchläft ſchon

Griſeldis (in der Tür): Der Mond ſteigt hell! Jetzt
kommt er nicht mehr!
Meine Sehnſucht ſinkt in die Nacht
bleiſchwer —
Ich hab' ihn herbeigedacht —!
Aber er kommt nicht!
Der Mond ſcheint dem Vater Claus ins Geſicht —
Der ſchläft ſchon!
Über der Wieſ' ſchwebt ein Ton,
ein ſilbernes Taubengurren!
Wär' ich ein' Katz — wie wollt' ich ſchnurren!
Wär' ich ein Schmetterling — wie wollt' ich fliegen!
Wär' ich ein Aſt — ich wollt' mich zur Erde biegen!

Digitized by Google

Säh' immer die braune Erde an,
aus der ich gekommen bin,
und eines Tags plötzlich fänd' ich dann
den Himmel drin —!
Der Mond wartet wie ich,
wartet ſich rund!
Es zuckt ſchmerzlich
um ſeinen Nachtmund!
Mein blaſſer Bruder — ich bin wie du —
tags decken mich die Wolken zu,
da wird die Bruſt ſo blaß und leer.
Aber nachts rauſcht's in der Bruſt, wie ein goldenes Meer —
„Wenn du mein Sohn biſt — " — Du biſt mein Sohn!
Dann kommſt du ſchon — Bald kommſt du ſchon!
Es liegt die Verheißung wie Nebel im Raum —!
Kommſt du im Wachen nicht — kommſt du im Traum!
(Legt ſich hin.)

Draußen: Uhu — Uhu —!

Griſeldis (ſeufzt — deckt ſich zu).

Draußen: Uhu — Uhu —! (Gleich darauf Florian in der Tür.)

Florian: Frau! Biſt du da?

Griſeldis (ſitzt auf): Ja —!

Florian: Gute Nacht —!

Griſeldis: Leiſe — der Vater ſchläft!

Florian (ſetzt ſich zu ihr): Ich hab' den ganzen Tag an dich gedacht!

Griſeldis: Warſt auf der Burg?

Florian: Ich lief heimlich fort!
Es iſt kalt und einſam dort!

Digitized by Google

Der Herzog iſt voll Bitterkeit —
die zieht ſich über die Burg hin —!
Kennſt du ihn?
Griſeldis: Ich kannte ihn vor langer Zeit,
als ich jung war!
Florian: Wunderbar!
Du mußt immer — wie jetzt geweſen ſein!
Griſeldis: Einmal war ich wild wie du!
Da war ich — wie du — allein!
Jetzt mach' ich beide Augen zu!
Dann kommt die Dunkelheit
im Wald — in der Hütte — überall —
Jetzt hör' ich mich in der Nachtigall
und bin mit mir ſelbſt zu zweit!
Florian: Gehſt du oft in den Mondſchein?
Griſeldis (lacht).
Florian: Frauen ſollten nur für Feiertags ſein!
Frauen wie du —!
Wenn ich bei dir bin, hab' ich Sonntagsruh'!
Ich geh' zu dir durch ein dickes Tor!
Draußen rauſcht die Welt — wie die Muſchel am Ohr!
Griſeldis: Mein Sohn —! (Es klopft dreimal ſchwer an der Tür.)
Griſeldis: Wer klopft? — (Die vier Jäger in der Tür.)
Griſeldis: Was wollt ihr?
Florian: Sie ſind mich zu holen hier —!
Ich hab' ihm geſagt, daß ich auf der Talmühl' bin!
Griſeldis: Was wollt ihr hier in der Hütte drin?
Jäger: Florian! Florian!
Florian: Faßt mich nicht an!
Jäger: Der Vater ruft!

Digitized by Google

Florian: Der Abt —?
Jäger: Der Vater ruft!
Florian: Ich hab' nie einen Vater gehabt!
Jäger: Florian! Florian!
Florian: Was hab' ich getan? (Die Jäger packen ihn.)
Griſeldis: Laßt ihn los!
Er iſt mir! Mir!
Ich hab' ihn getragen in meinem Schoß!
Wir gehören zuſammen!
Wir!
Die Hütte ſteht in Flammen!
Treibt mich nicht in Not!
Den, der ihn anrührt, ſchlag' ich tot!
Jäger: Florian! Florian!
Der Vater ruft!
Griſeldis: Gerechtigkeit!
Was tat er für ſeinen Sohn?
Er ſtieß ihn in die Dunkelheit!
Nun hat er den Lohn!
Florian: Mein — „Vater" — —?
Griſeldis: Der Wolf droben!
Der dich heut' zum erſten Mal ſah!
Laß uns den Vater im Himmel loben.
Hallelujah —!
Jäger: Packt ihn!
Griſeldis: Nein!
Jäger: Haltet ſie —!
Florian: Laßt ſein!
Eure Hände dürfen nicht an ſie!
Lieber geh' ich hinter die Mauern zu dem — Mann!

Digitized by Google

Wenn ich kann —
komm' ich wieder —!

Griſeldis: Nie —! (Bricht zuſammen. — Die Jäger führen Florian hinaus.)

Griſeldis (rafft ſich auf — ſchüttelt Claus): Vater, wach' auf!
Vater, wach' auf!
Mach' alle Fenſter auf!
Brich's Dach auf!
(Stößt zwei ſchreckliche Schreie aus): Ah —! Ah —!

Claus (entſetzt auf — zu ihr hin).

Griſeldis: Jetzt ſchrei' ich nicht mehr!
Jetzt iſt wieder Luft um mich her!
Du Anker, den ich in die Erdäcker warf,
du Brunnen, den mir keiner verſagen darf,
du Turm aus meinem eigenen Springblut —
Du zwingſt mich zur Liebe durch die Feuer der Wut!
Warum ſoll ich in Trübſal ſchleifen?
Ich will zugreifen!
Ich will die Mauern aus Eiſen
einreißen!
Steck' den Herd an! Im Tal ſteigt der Dampf!
Ich zieh' in einen mächtigen Kampf! (Nimmt ihren Stecken.)

Claus: Iſt denn keine Nacht mehr? Der Mond ſcheint!
Haſt du mich geweckt? Oder bin ich aufgewacht?

Griſeldis: Ich find' den Weg auch durch die Nacht!
Ich geh' auf die Burg, Vater! Ich hab' ausgeweint!
(Sie geht.)

Claus (am Tiſch): Sicher bin ich's jetzt — bei dem hier — etwas feſtfror —!

Digitized by Google

Aber mir —
kommt's ſo vor,
als ob ſie — den Verſtand verlor —!
Ich hab' doch nichts getrunken!
(An der Tür): Die Tannen ſtehen ſo eingeſunken —
Die Sterne ſind ſo blitzklar —
Ich glaube — es iſt alles nicht wahr —! (Man hört Griſeldis ſingen.)
Griſeldis (ſingt): „Mach' mir die Schritte breit,
denn der Weg geht weit!
Ich will auf allen Stufen
deine Sterne rufen —!
Ich bin dein dunkeler Kahn,
zeig' mir durchs Eis die Bahn — —!"
Claus: Sie ſingt!
Wie das durch den Nachtwald klingt!
(Ruft): Griſeldis —!
Echo: — — ſel — dis —!

*

Burg

Der Herzog vor einer verſchloſſenen Tür

Herzog: Den Schlüſſel ſteck' ich ein —!
Über mich geht der Weg zu dir!
Es liegt ein ſchwerer bemooſter Stein
vor deiner Tür — hier!
Schieb mich weg —! Wirf mich ins Meer —!
Die ganze Welt iſt winterleer!
Bübchen — wir wollen ſchlafen gehn!
Nimm die Deck', unter der die Hunger zerren!

Digitized by Google

Setz' dir die Rinden um, die dich absperren!
Wir wandern! Kein Mensch soll uns ansehn!
Wer kommt singend die Trepp' herauf?
(An der Tür): Steh auf! Steh auf!
Mein Gefühl ist fremd — da staut sich der Klang!
Wer brüllt auf meinen Treppen Gesang?
Es strömt in die Stub' —
Es greift aus den Dämmerungen!
Griseldis (steht strahlend in der Tür): Wo ist der Bub'?
Herzog (nach einer langen Pause mit Anstrengung):
Hast du gesungen?
Griseldis: Du bist grau! Du trägst schwer!
Deine Burg ist leer!
Ist die Nata — —
— — nicht da —?
Herzog: Die ist fortgegangen!
Griseldis: Die auch —?
Im Hof wächst ein wilder Beerenstrauch.
Auf den Mauern blüht's junge Moos!
Überall treibt das grüne Verlangen!
Mach' dich los!
Herzog: Hörst du die Winde durch die Fenster singen?
Das sind meine einzigen Mensch-Brüder noch!
Und ich lebe doch!
Griseldis (still): Ich will mit dir ringen!
Herzog: Nicht! Nicht!
Griseldis: Sei still!
Herzog: Nicht!
Griseldis: Warum schreist du?
Herzog: Ich will —! Ich will — — (Streckt die Fäuste zum Himmel.)

Digitized by Google

Griſeldis: Ruh'! Ruh'!
Willſt über was wegſchreien?
Herzog (läuft nach der Tür).
Griſeldis (lachend): Haſt du Angſt zu zweien —?
Was willſt du, ſag's endlich! (Lange Pauſe. Der Herzog ſieht ſie an. Plötzlich fällt er vor ihr nieder.)
Herzog: Dich! Ich will dich —!
Griſeldis: Mich? — Sind wir beide ſo dumm?
Herzog: Von mir gingſt du weg! Um den Bub' kämpfſt du!
Stopf' dir Wachs in die Ohren! Hör' nicht zu!
Griſeldis: Warum iſt deine Liebe ſo krumm?
Florians Stimme: Frau! Frau!
Griſeldis: Warum iſt deine Liebe ſo riegelfeſt?
Haſt einen koſtbaren Stein —!
Den ſchließt du ein,
anſtatt daß du ihn leuchten läßt!
Florians Stimme: Frau!
Griſeldis: Schließ auf! Es iſt Zeit!
Fühlſt du, wie der Morgenwind durch die Ritzen weht?
Mein Mantel iſt breit,
daß ihr beide druntergeht!
Herzog (ſchließt auf).
Florian (ſtürzt heraus — zu Griſeldis): Du! Du! —
Griſeldis: Still! Du leuchtender Mann!
Ich hab' einen andern Sohn, dem ich helfen muß,
der nicht ſo leicht, wie du, heraus kann
aus ſeinem Verſchluß!
Hol' drei Stühl' her —
Dann ſetzen wir uns zuſammen —
Mein Herz ſteht in Flammen.

Digitized by Google

Worte löschen's nicht mehr —! (Florian geht leise.)
Griseldis (streckt dem Herzog die Hand hin): Tob' dich
aus, tob' dich aus, — mein Jungfüllen!
Einmal wirst du leben — ohne zu brüllen!
Herzog: Bist du aufgetaut? — Bist du aufgetaut?
Sieh mich nicht an!
Mutter-Braut!
Ich bin zerfressen, zerwühlt —!
Griseldis: Jetzt hab' ich dich ganz im Schmerz ge-
fühlt —
Jetzt glaub' ich, daß ich dir helfen kann! (Florian
kommt zurück. Griseldis setzt sich in die Mitte. Die
Männer zu ihren beiden Seiten.)
(Zum Herzog): Du mein Kind — mein Sohn,
den ich nie verstanden hab' —
nun bleib' ich bei dir bis ans Grab!
(Zu Florian): Du wachsender Baum, den ich im Keim
getragen hab',
du später Mann, den ich mir geboren hab',
nun bleibst du bei mir bis an's Grab!
Florian: Spinnst du die Lenze zum windseligen Chor —
schlingst Lied und Kränze durchs einsame Tor —?
Herzog: Klagen, verweht um das Mauergestein!
Rosen, blüht auf aus totem Gebein —!
Griseldis: Du mein Himmel, den ich mir erschwiegen
hab',
Du mein Leben, das ich nie gelebt hab'!
Du Liebe, vor der ich gebebt hab'!
Weg — weg mit der Eiskrust'!
Auf die Brust!
Das Leidherz und das Lustherz beide frei.

Digitized by Google

Mein Schwalbensommer — o Fahrt!
„Wir drei!"
Herzog (leise): Griseldis!
Florian (ganz leise): Mutter!

Ende

*

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

This book may be kept

FOURTEEN DAYS

from last date stamped below. A fine of TWO CENTS will be charged for each day the book is kept over time.

DE 3 '70			
DC 13 '70			

89017629825

b89017629825a

Digitized by Google

Berger X47Y
.B4544
Griseldis G

CGD

Digitized by Google

89017629825

b89017629825a